Montag, 28. Oktober. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 7571. Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiser. Postanstalter angenommen. Preis pro Quartal 1 Rℓ 15 Sgr Auswärts 1 Rℓ 20 Sgr — Inserate, pro Petit-Zeile 2 Sgr, nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube und die Jäger'sche Buchhandl.; in Hannover: Carl Schüßler; in Elbing: Neumann-Hartmanns Buchhand. 1872.

Preußische Klassen-Lotterie.

Bei der am 26. d. fortgesetzten Ziehung fiel 1 Hauptgewinn von 20.000 Rℓ auf No. 94,415. 1 Hauptgewinn von 15,000 Rℓ auf No. 53,649. 1 Hauptgewinn von 10,000 Rℓ auf No 76,515. 2 Gewinne von 5000 Rℓ fielen auf No. 61,450 und 91,190. 3 Gewinne von 2000 Rℓ fielen auf No. 42,427, 87,532 und 87,952.

42 Gewinne von 1000 Rℓ auf No. 3851 4137 5383 5869 6295 8270 9898 10,088 10,169 10,583 13,057 16,536 16,679 23,891 25,264 30,492 35,589 40,087 40,245 41,128 42,599 44,422 46,080 54,079 55,217 55,449 57,755 61,478 61,893 63,953 65,337 65,477 74,074 75,947 77,284 78,380 81,031 85,315 85,971 87,640 90,334 und 92,317

55 Gewinne von 500 Rℓ auf Nr. 189 958 2036 3644 3797 5369 8112 11,209 12,392 14,655 15,351 15,792 16,081 16,963 20,169 21,265 21,359 21,381 22,510 25,187 27,898 28,542 29,286 36,168 39,294 39,620 40,330 41,148 50,591 51,038 53,813 53,957 55,777 56,511 58,521 63,627 64,694 64,977 66,742 69,692 70,751 71,343 73,025 75,082 75,205 75,613 76,404 76,899 83,683 84,164 85,309 85,949 87,880 93,190 und 93,964.

75 Gewinne von 200 Rℓ auf Nr. 2249 2874 4048 4529 4966 5606 6774 7123 7843 8084 8621 9918 10,094 12,273 13,497 13,979 14,813 18,129 18,354 21,563 24,647 25,049 25,455 26,671 29,565 29,899 30,741 31,368 37,137 39,796 40,957 43,138 47,905 48,457 48,549 48,663 50,015 51,734 51,758 51,940 53,227 53,316 53,634 54,807 56,172 59,922 60,420 62,151 64,163 70,847 73,935 74,188 75,456 75,770 76,604 77,959 78,910 80,490 80,845 82,418 82,597 82,971 85,602 86,002 87,106 87,757 88,222 88,476 90,360 91,480 92,330 92,367 92,546 92,766 und 93,580.

Telegr. Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 3 Uhr Nachmittags.

Berlin, 28. October. Der Kaiser soll gestern beim Empfang der Herrenhausdeputation die bestimmteste Nothwendigkeit des Zustandekommens der Kreisordnung betont haben. (Vergleiche △-Berlin.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

London, 27. Oct. „Daily News" schreiben: In unterrichteten Kreisen wird es für unwahrscheinlich gehalten, daß der neue englisch-französische Handelsvertrag angesichts des jetzigen Standes der Unterhandlungen vor Ablauf von 14 Tagen unterzeichnet werden könne.

Paris, 27. Oct. Gutem Vernehmen nach ist der 4. November als der letzte Termin bestimmt, bis zu welchem die Räumung der Departements Marne und Haute-Marne von den Occupationstruppen erfolgt sein soll.

Rom, 27. October. Die Eröffnung des Parlaments ist, wie die „Opinione" meldet, auf den 20. November d. J. festgesetzt. — Durch ein in der „Italia militare" veröffentlichtes Decret werden die Militairdistricte auf 62 und die permanenten Districtscompagnien von 160 auf 191 erhöht. Von letzteren sollen 16 Spezialcompagnien für die Alpengarnisonen formirt werden.

Madrid, 27. Oct. Zur Prüfung des Gesetzentwurfs auf Abschaffung der Todesstrafe für politische Verbrechen haben die Bureaux des Congresses trotz der entgegengesetzten Erklärungen des Ministerpräsidenten eine Commission niedergesetzt, welche im Allgemeinen dieser Vorlage günstig gestimmt ist.

Newyork, 26. October. Die diesjährige Getreideernte stellt sich 8 % über den gewöhnlichen Jahresdurchschnitt. — Die unter den Pferden ausgebrochene Epidemie (typhöse Laryngitis) greift mit rapider Schnelligkeit um sich; die Zahl der erkrankten Thiere wird auf 30,000 angegeben. — Die Goldausfuhr in letzter Woche betrug 1,250,000 Dollars.

Die Krisis in Preußen.

△ Berlin, 27. Oct.

Man scheint außerhalb der parlamentarischen Kreise Berlins noch keine Ahnung zu haben von der Höhe der Krisis, wie sie augenblicklich im preußischen Staatsleben zu Tage tritt. Man sage nicht: Das Herrenhaus habe wieder einmal einige Gesetzesparagraphen seinen altfränkischen Anschauungen gemäß zugestutzt, das ist nicht zum ersten Mal geschehen und wird diesmal wohl auch nicht zum letzten Male der Fall sein. Eine solche oberflächliche Auffassung würde auf gänzlicher Verkennung des Sachverhältnisses beruhen. Zunächst bedeuten die Beschlüsse des Herrenhauses die völlige Vereitelung jeder communalen Reform für die östlichen Provinzen. Die Beschlüsse des Hauses kehren sich nicht etwa gegen Amendements des Abgeordnetenhauses, sondern gegen die ursprüngliche Eulenburg'sche Regierungsvorlage. Das Herrenhaus conservirt den Erbschulzen und sucht die Kreislasten möglichst auf Personalsteuern zu wälzen. Erklärt der Minister ein solches Amendement für unannehmbar, so höhnt Kleist-Retzow, man werde noch viele unannehmbare Beschlüsse fassen. Im westlichen Deutschland hat man weniger Interesse an dieser Kreisordnung, weil die Ordnung, welche sie erst erstrebt, dort seit Menschenalter schon gilt. Eine entsprechende communale Grundlage für die östlichen Provinzen ist aber Voraussetzung jeder organischen Gesetzgebung für die Gesammtheit des Staates. Ohne Kreisordnung ist keine Provinzialordnung, ohne diese keinerlei Decentralisation möglich. Ohne entsprechende communale Organe und Verbände wird jede andere Reform des Unterrichtswesens, des Armenwesens und des Wegebauwesens undenkbar, erscheint in Ermangelung geeigneter Civilstandsbeamten die Civilehe undurchführbar. Das Scheitern der Kreisordnung bedeutet mit einem Worte den völligen Stillstand der organischen Gesetzgebung in Preußen. — Es soll uns nicht Wunder nehmen, wenn die officiöse Presse sich demnächst bemühen wird, die ganze Schuld hieran der Partei Kleist-Retzow im Herrenhause, vielleicht auch der Zerfahrenheit der „neuen Fraction" daselbst zuzuschreiben. Eitle Spiegelfechterei! Wenn nur die Statistik nicht wäre! Die Partei Kleist-Retzow ist nicht stärker als die Minorität, welche sich im Februar d. J. vergeblich bemüht, das Schulaufsichtsgesetz zu Fall zu bringen. Damals stimmten 75 gegen die Regierung für die Commissionsvorlage. Heute entscheiden auch nur 70—80 Stimmen zu Gunsten der feudal zusammengesetzten Commission. Wenn dieselbe Ziffer, welche damals eine entschiedene Minorität bedeutete (75 gegen 126) heute zur Majorität geworden ist, so rührt dies eben daher, daß von der Majorität so und so viel Personen nicht zur Stelle sind. Die vornehmste Person darunter ist Fürst Bismarck selbst. Wenn Fürst Bismarck die Kreisordnung nicht für wichtig genug hält, seinen Landaufenthalt in Varzin zu unterbrechen, nun so kann man es den alten Herren, welche fern von Berlin auf ihren Gütern sitzen, auch nicht verargen, wenn sie neben der Begeisterung für das Werk des Grafen Eulenburg auch ihren Hausarzt zu Rathe ziehen, bevor sie sich zu einer Reise in das von Krankheiten aller Art heimgesuchte Berlin entschließen. Schließlich finden denn auch die Herren Ober- und Regierungspräsidenten, daß wenn andere Leute um der Kreisordnung willen nicht ihren Landaufenthalt unterbrachen, es ihnen um so weniger gestattet ist, der Abstimmung im Herrenhause wegen Dienstgeschäfte zu unterbrechen. Höchstens daß man zur Präsidentenwahl in das Herrenhaus kommt, um gleich darauf wieder abzureisen. In der That hat unmittelbar nach vollzogener Präsidentenwahl die Präsenz im Herrenhause um 30 Mitglieder abgenommen. Was soll unter solchen Verhältnissen die arme „neue Fraction" im Herrenhause Großes leisten? Nichts bindet ja die Mitglieder an einander wie das Gesicht des Fürsten Bismarck. Ohne die persönliche Anwesenheit des Fürsten entbehrt die Fraction des Compasses. Wer die Abstimmungen des Herrenhauses schilt, hält sich an Symptomen, gewissermaßen am Hautausschlag, ohne dem eigentlichen Sitz der Krankheit näher zu kommen. Der tiefere Grund der Krisis liegt in einer reactionären Wandlung, welche die im Ministerium maßgebenden Ansichten schon seit Frühjahr erfahren haben. Anzeichen der mannichfachsten Art sprechen dafür schon im Reichstage, ich erwähne nur das Scheitern des Reichsbeamtengesetzes. Trotz aller schönen Leitartikel der Prov.-Corr. flüsterten sich lange vor Beginn der Session die Vertrauten der Wilhelmsstraße stillvergnügt zu, daß die Kreisordnung aufgegeben sei. Welche Gründe die reactionäre Wandlung hervorgerufen, darüber erzählt man mancherlei. Persönliche Momente spielen ja in unserer Politik eine größere Rolle als die Meisten ahnen. Auswärtige Verhältnisse, welche eine gewisse Nachgiebigkeit im Innern bedingen, liegen überdies nicht vor. — Freilich der Beweis, daß unsere innern Verhältnisse einen Stillstand der Gesetzgebung ertragen können, soll noch erst geführt werden. Die neuen Verhältnisse, in welche Preußen und Deutschland seit 6 Jahren eingetreten ist, machen solchen Stillstand gleichbedeutend nicht blos mit Rückschritt, sondern mit der Auflösung. Wenn nicht in den allernächsten Tagen eine entschiedene Wendung eintritt, treiben wir noch vor den nächsten Wahlen in einen Conflict hinein, weit tiefer und verhängnißvoller als es derjenige war, der vor 12 Jahren seinen Anfang nahm. Man glaube nicht, daß sich diesem Conflict durch eine neue Diversion gegen die Clericalen ausweichen läßt. Die clericale Partei hat längst eine agitatorische Bedeutung gewonnen, welche sich nicht mehr durch kleine Polizeigesetzchen, sondern nur durch eine planmäßige organische Gesetzgebung neutralisiren läßt. Der Stillstand der organischen Gesetzgebung ist der Sieg der clericalen Partei. In keinem Lager wird darum heute auch der Fall der Kreisordnung lauter und aufrichtiger gefeiert, als in der Centrumspartei.

Danzig, den 28. October.

Graf Münster hat als Führer der neuliberalen Herrenhäusler seinen Freunden in der zweiten Kammer mitgetheilt, daß die Kreisordnung von seiner Fraction als verloren betrachtet werde. Ohne besonderm Pessimismus zu huldigen, darf man sich doch freuen, daß so tiefgehende gründliche Gegensätze endlich einmal ausgekämpft werden. Der feudale und der moderne Staat rücken zum letzten Kampfe gegen einander; aus dringender Nothwendigkeit, keineswegs aus innerem Drange, hat das Ministerium sich auf Seite des letzteren gestellt; was sonst feudal gesinnt ist, mit seinen Ueberzeugungen, Gefühlen, Wünschen auf dem Standpunkt des patriarchalischen Regiments steht, muß und wird, gleichviel ob Moltke, der neuernannte Pair, Oberpräsident v. Witzleben, oder Vetter Eulenburg, gegen die Minister stimmen. Und diejenigen Glieder des Cabinets, deren feudale Gesinnungen mit ihren Ministerpflichten in Conflict kommen, bleiben, wie Roon, lieber zu Hause. Der Kampf, der letzte hoffentlich, zwischen alter und neuer Zeit ist entbrannt, er muß ausgefochten werden. Und mögen die Herren im Oberhause siegen, mögen sie stark genug sein, eine vernünftige Gesetzgebung hindern zu können, weil es dem Ministerium und seinen Freunden an Eifer und Charakterstärke fehlt, um für die Lösung ihres dem Abg.-Hause gegebenen Wortes als Männer einzutreten: das kann niemals fraglich sein, daß heute und in Preußen dem modernen Staate allein die Zukunft gehört. Und je stärker der Widerstand, desto schärfer, härter, gründlicher wird der Bruch endlich werden. Auf den Stützen des Herrenhauses kann sich heute eine preußische Regierung nicht mehr wie in den 50er Jahren auferbauen, das letzte Schlußresultat dieser Verhandlungen wird immer eine Reorganisation oder Abschaffung dieses Vertretungskörpers sein. Deshalb bedauern wir die jetzige Verhandlungen nicht.

Von einer Ministerkrisis im cisleithanischen Oesterreich will die Presse dort nichts wissen. Dennoch taucht jetzt schon der Name des reactionairen Baron Philippowich als Nachfolger Auerspergs aus dem Dunkel hervor. Er ist besonderer Günstling des Monarchen und würde diesmal im Gegensatz zu dem decentralisirenden Hohenwart es mit centralistischer Reaction versuchen. Außer dieser cisleithanischen Krisis befürchtet man in dem zwiespältigen Reiche auch den Sturz des ungarischen Cabinets Lonyays und zwar motivirt durch die finanziellen Gebrechen dieses Landes. Es sieht traurig aus im Pester Finanzministerium, wenn es wirklich sich bestätigt, daß der Minister mit einem Deficit von 75 Millionen vor die Kammer treten muß.

Die in Frankreich so eben erscheinende Schrift „Vingt mois de présidence" hat Texier zum Verfasser, enthüllt aber dennoch wohl die Gedanken und Pläne des Präsidenten. Dem Project der Bildung einer zweiten Kammer wird darin eifrig das Wort geredet, das neben der Creirung eines Vicepräsidenten zu den Lieblingswünschen des Herrn Thiers gehört. Für letztere Würde wird neben Hrn. Grevy, dem Präsidenten der National-Versammlung, noch fortwährend Hr. Casimir Perier genannt. Auch über den Wahlmodus und die Zusammensetzung der zweiten Kammer wird bereits eifrig discutirt.

Mit dem Abschlusse des englisch-französischen Handelsvertrages scheint es noch gute Weile zu haben, denn jetzt stellen erst die englischen Handelskammern ihre Bedingungen, und wo es auf Geldsachen ankommt, da können selbst die Engländer von heute sich noch zur Energie aufraffen. Die Handelskammer von Edinburg verlangt für die schottische Fischerei und die Kautschuckfabrikation besondere Vergünstigungen und protestirt entschieden gegen alle Differentialzölle. Die Handelskammer von Manchester hat eine eigene Deputation an den Minister entsendet, um demselben Verbesserungsvorschläge zu machen. — Auch auf Gibraltar erklären die Engländer nicht verzichten zu wollen. Die Festung sei viel zu stark und Spanien viel zu schwach, um ihm diesen stärksten Platz auf der Welt zu überlassen.

Neuerdings wird wieder viel von Unterhandlungen zwischen Rußland und dem Vatican gemeldet. Der Papst sucht natürlich überall Freunde und Verbündete und möchte auch den Zaren gern zu sich hinüberziehen. Er hat ihm nur so gar wenig zu bieten. Denn die Genehmigung, daß die russische Sprache in allen katholischen Kirchen Polens und Littauens als gottesdienstliche eingeführt werde, welche Pius zu ertheilen sich erbietet, kümmert Rußland nicht viel. Ob die Curie wolle oder nicht, die Russificirung wird auch in dieser Richtung unaufhaltsam vollzogen und um so rücksichtsloser durchgeführt werden, als die polnische Sprache auch in Deutschland zum Vehikel staatsfeindlicher Bestrebungen mißbraucht worden ist. In Wahrheit also hat der Papst gar nichts für die Freundschaft des Petersburger Cabinets zu bieten. Dagegen würde er durch sein Entgegenkommen das stärkste Contingent seiner gegenwärtigen Armee, die Polen, geradezu vor den Kopf stoßen. Es ist ein Dilemma der unbequemsten Art, und weil man in Rom darüber nicht hinwegzukommen weiß, so zerrt man die Dinge hin und her, schmeichelt jetzt den

Stadt-Theater.

Mit von Jahr zu Jahr gesteigertem Interesse giebt sich das musikalische Publikum dem Meyerbeer'schen Meisterwerke „die Hugenotten" hin. Keine zweite Oper auf historisch-romantischem Gebiete hat sich auch nur annähernd eines so eminenten Erfolges zu erfreuen. Das liegt zum Theil an der Großartigkeit des Stoffes, der aus einem bedeutsamen, das Gemüth tief erregenden Moment der Geschichte gegriffen ist, mit glücklicher Verflechtung eines in hohem Grade spannenden Romans, welcher mit dem historischen Factum auf das innigste verbunden erscheint und Persönlichkeiten von reiner, edler Menschlichkeit dem tragischen Geschicke verfallen läßt. War das Sujet zu den „Hugenotten" ein genialer Griff des Dichters Scribe, so fand es in Meyerbeer einen nicht weniger genialen Tonsetzer, der hier sein Größtes und Originellstes niederlegte, was seine Schöpferkraft und Kunst ihm eingab. Mögen Kritiker, welche Alles mit streng klassischem Maßstabe messen, Meyerbeer's Musik den Vorwurf machen, daß sie nicht rein deutsch sei, daß sie eine Mischung der verschiedensten Opernstyle an der Stirne trage, so ist dieser Vorwurf in den „Hugenotten" bei weitem weniger begründet, als in andern Werken des Meisters und wer von den Hauptschönheiten der Oper, von den beiden großen Duo's, von der Schwerterweihe, überhaupt von der ganzen letzten Hälfte des Werkes hingerissen wird, der denkt nicht an die besondere Art des Meyerbeer'schen Styls, sondern nur daran, daß dieser Styl großartig, originell und packend ist. — Eine Opernsaison ohne „Hugenotten" ist heute geradezu undenkbar und eine der größeren Provinzialbühnen würde sich durch Nichtvorführung dieser Oper ein eclatantes Armuthszeugniß ausstellen. Oft schon ist es an dieser Stelle erörtert worden, daß die Inscenirung eines in jedem Betrachte den größten Aufwand erfordernden Werkes viele Wünsche unerfüllt lassen muß, trotzdem aber möchte das Publikum die beste Oper Meyerbeer's in keinem Falle entbehren und leistungsfähige Sänger würden ebensowenig darauf Verzicht leisten wollen. Es läßt sich der neulichen Darstellung manches Rühmliche nachsagen, in Bezug auf die Inhaber der Hauptrollen. Die Valentine der Frau v. Pöllnitz war eine künstlerisch schön gedachte Leistung, bis in das kleinste Detail mit feinem Verständniß durchgeführt, das zarte, edel Weibliche mehr betonend, als das Leidenschaftliche. Doch fehlte auch diesem in dem Duo mit Raoul keineswegs ein wirkungsvoller Ausdruck, wenn auch andere Darstellerinnen der Valentine sich der Situation hier mit noch größerem Enthusiasmus, mit mehr fortreißendem Feuer hingeben. Wir erinnern beispielsweise an die Artot und Orgény. Doch erkennen wir auch der gemäßigteren Auffassung der Frau v. Pöllnitz eine volle Berechtigung zu, zumal vom deutschen Standpunkte aus. Die Künstlerin wußte lebhaft für sich zu interessiren, auch durch ihre vortreffliche Gesangstechnik, die für einzelne Mängel in dem nicht immer unfehlbaren höchsten Sopranregister entschädigt. Der edle Klang der Stimme, die schöne Fülle der Mezzosopranlage, z. B. in der ersten Hälfte des Duo's mit Marcel, berührte sehr wohlthuend und konnte nur günstig zu dem Erfolge mitwirken, den Fr. v. Pöllnitz mit der Valentine davontrug. — Herr Brunner ist hier schon seit einigen Jahren ein sehr beliebter Raoul. Der Character seiner Stimme, zur Hälfte dem lyrischen, zur Hälfte dem Heldentenorfach angehörend, hat für den fein ritterlichen Raoul eben den rechten Timbre, Kräftiges und Mildes vereinend. Diesmal hatte sich Herr Brunner, in Folge einer kaum überstandenen Indisposition, in den beiden ersten Acten erst durchzusingen, bevor der Ton von allen hindernden Einflüssen frei wurde. Vom dritten Acte ab übte er volle Herrschaft über sein Organ aus und konnte sich mit dem ganzen Maße seiner geschätzten künstlerischen Eigenschaften, der musikalisch so farbenreichen und interessanten Rolle hingeben. Die glänzende Durchführung der Schlagstelle in dem Septett für Männerstimmen hätte jedenfalls einen reicheren Applaus verdient, als ihr zu Theil wurde, während das Duo im vierten Act, eine der besten Leistungen des Sängers überhaupt, in hohem Grade zündete. — Die Vorzüglichkeit der Mittel, mit denen Herr Niering für den Marcel ausgestattet ist, verhindert nicht die Bemerkung, daß die Intentionen des Sängers für eine künstlerische Beleuchtung der Rolle nicht immer die richtigen sind. Es müßte Manches maßvoller gehalten sein, schon in Rücksicht darauf, daß Marcel ein Greis ist, der doch unmöglich unbedingt bis zu den äußersten Grenzen des Stimmeffectes gehen kann. Innere Wärme ist für den Marcel die Hauptsache, deshalb kann sich das Baßorgan doch imponirend genug darstellen, nach Umfang, Kraft und Beweglichkeit. Wenn Marcel von der Valentine das Losungswort verlangt und jener erwiedert: „Raoul! ja ganz gut", so muß dieses heimlich, mit unterdrückter Stimme gesungen werden, um jeden möglichen Lauscher in der Stille der Nacht fern zu halten, nicht aber mit dem größten Kraftaufwande einer markigen Baßstimme. Auf das übermäßige Portamento, das weichliche Hinüberziehen von einem Ton zum andern, haben wir Herrn Niering schon früher aufmerksam gemacht. Es ist diese Manier mit dem körnigen Choral: „eine feste Burg ist unser Gott" am wenigsten vereinbar. Wir fühlen uns zu diesen Bemerkungen um so mehr verpflichtet, als Herr Niering dem Marcel wirklich treffliche Eigenschaften entgegenbringt, die wir noch künstlerischer und ganz im Einklange mit der Rolle verwerthet sehen möchten. — Zu dem eleganten und galanten Theil der Oper übergehend, erwähnen wir zunächst der Königin, die von Fräulein Egner zwar nicht mit dem erforderlichen Grade von feiner Koketterie und ausgesuchter Noblesse gesungen wurde, aber doch sehr anerkennenswerth durch tüchtige, auch das Schwierige nicht unglücklich handhabende Technik. Am meisten charakteristisch in Ton und Färbung des Ausdrucks gab sich das Duett mit Raoul. Dagegen fehlte den Recitativen die rechte Bestimmtheit und Energie. Sie bewegen sich in jener Tonregion, die bei Fräulein Egner im Klange merklich abfällt. Fräulein Kösling verspricht in Haltung und Ton ein ganz charmanter Page zu werden, sobald sie sich erst mit mehr Freiheit in dem musikalischen Theil der Rolle bewegen kann, was ihr noch nicht gelingen konnte, da sie die Partie in wenigen Tagen einzustudiren hatte. — Der Nevers des Herrn Keçi würde uns noch mehr gefallen haben, wenn er sich treuer an die Meyerbeer'schen Noten gehalten hätte und um des Effectes willen nicht hohe Töne an Stellen ausgespielt hätte, denen der Componist mit gutem Bedacht eine andere Färbung geben wollte. Nach manchem verunglückten Saint-Bris in den letzten Jahren mußte es doppelt angenehm bemerkt werden, daß Herr Schlüter die Partie sowohl verständig auffaßte, als auch gesanglich recht sicher durchführte. — Das Haus war sehr gefüllt und die Oper dürfte mit gutem Erfolge zu wiederholen sein.

M.

*** Die in den letzten Jahren in Berlin an das Lampenlicht getretenen Originalpossen haben sich als nicht lebensfähig erwiesen. Das gegenwärtige Zugstück des Wallnertheaters ist — bezeichnend genug — eine Uebersetzung aus dem Französischen. Ab und zu hat man es daher in Berlin mit der Wiederaufführung der älteren Possen versucht. Auch unser Theater machte gestern einen solchen Versuch mit einem älteren Weirauch'schen Stück: „die Maschinenbauer von Berlin", das sich seiner Zeit in der Haupt-

russischen Agenten, gelangt aber zu keinem definitiven Entschluß.

Dänemark hatte zwar Miene gemacht, den einzig richtigen Weg, ein freundschaftliches Verhältniß zu Deutschland, einzuschlagen, aber die alten Nicken, der unausbleibliche Nationalhaß erfüllt das Volk noch immer. Neulich hatte Björnson über das Verhältniß Deutschlands zu Dänemark geschrieben: „Wir können Schleswig nicht wieder gewinnen, als indem wir den Deutschen die Sicherheit geben, daß wir uns nie wieder mit ihren Feinden verbinden werden. So lange die Deutschen von hier aus nur Haß hören und erleben, so lange werden sie die Deutschen, die in nicht ganz geringer Zahl bis hart an die Grenze hinaufwohnen, jener Neckerei aussetzen dürfen, in welcher ein gewisser weiblicher Zug der wackeren dänischen Nation unter allen europäischen Völkern am stärksten ist und von dem die Deutschen nur wenig behaftet sind.“ Das gilt für Landesverrath. Ueber diese vernünftige Aeußerung fällt die gesammte Presse her und das Journal, in welchem der Dichter zu solcher verständigen Politik auffordert, erklärt, daß es denselben sofort als Mitarbeiter entlassen habe.

Alle **Amerikaner** schließen, und wohl mit vollem Rechte, aus dem Siege der Republikaner in Pennsylvanien, Ohio, Indiana und Nebraska, daß in den Novemberwahlen Pennsylvanien mit einer Mehrheit von wenigstens 50,000, Ohio von 40,000, Indiana von 10,000 und Nebraska von 5000 St. für Grant eintreten wird. Die Demokraten sind entmuthigt, und werden ohne Energie sich an den Novemberwahlen betheiligen. Der Spruch Pennsylvaniens hat bereits eine große Anzahl unentschiedener Leute und Staaten zu Grant's Partei getrieben und wird es wahrscheinlich in letzter Stunde noch mehr thun, so daß der gegenwärtige Präsident mit einer ganz bedeutenden Mehrheit als Sieger aus dem großen Kampfe hervorgehen wird. Wie die Sachen jetzt liegen, darf Grant auf 20 Staaten und 198 St. von den 37 Staaten mit zusammen 366 St. ganz sicher rechnen.

Jetzt heißt es über die Ursache des Ministerwechsels in der **Türkei** wieder, Midhat Pascha sei durch den Einfluß Rumäniens und Serbiens gestürzt worden. Die beiden Staaten erkannten, daß der reformfreundliche Großvezier vor allem auch bestrebt sei, der Türkei ihre Machtstellung zurückzugeben und daß er demgemäß von dem Begriffe der Suzeränität eine allzu strenge Auffassung habe. Statt jedoch einen ernsten politischen Conflict zu suchen, wählten Serbien und Rumänien einen bequemeren Weg. Sie ließen Gold in die Canäle des Serails fließen und Midhats Ruhm schmolz vor dem edlen Metall hinweg, wie Schnee vor den Strahlen der Sonne. Nun hat bereits der Sultan dem ehemaligen Groß-Bezir Mahmud Pascha die Zahlung der hunderttausend Pfund Sterling erlassen, zu deren Restituirung an den Staatsschatz derselbe bekanntlich verurtheilt worden war. Dies ist ein neues Anzeichen für die Rückberufung Mahmud Pascha's an die Spitze der Staatsverwaltung.

Deutschland.

△ **Berlin**, 27. Oct. Der **Kaiser** hat heute Vormittag die Präsidien des Herrenhauses und des Abgeordnetenhauses in Audienz empfangen, welche ihm die Beileids-Versicherungen der beiden Häuser aus Anlaß des Todes des Prinzen Albrecht aussprachen. — Es kann verbürgt mitgetheilt werden, daß in letzten Tagen aus Allerhöchstem Munde wiederholt geäußert worden, daß die Regierung das wärmste Interesse daran habe und sich der Hoffnung hingebe, die **Kreisordnung** schließlich vom Herrenhause angenommen zu sehen. — Der Finanzminister hat dem Abgeordnetenhause eine Nachweisung über die Anzahl der für das Jahr 1872 zur **classificirten Einkommensteuer** veranlagten Personen und den Betrag der für dasselbe veranlagten Steuern, sowie eine gleiche Nachweisung zugleich der Klassensteuer vorgelegt. In sämmtlichen Steuerstufen sind zur classificirten Einkommensteuer veranlagt worden 111,127 Personen mit 7,211,562 Rthlr. Die Mahl- und Schlachtsteuer-Vergütigung beträgt 956,220 Rthlr. Mithin bleibt eine Nettoeinnahme von 6,255,342 Rthlr. Der Abgang, der durch die Ermäßigungen in Folge der Remonstrationen und Reclamationen herbeigeführt wird, beträgt erfahrungsmäßig 2% des Brutto-Soll-Aufkommens, oder 144,231 Rthlr. Nach Abzug dieser Summe verbleiben als Ertrag sämmtlicher Steuerstufen 6,111,111 Rthlr. In sämmtlichen Steuerstufen der Klassensteuer waren veranlagt 7,810,119 Personen mit 13,663,310¼ Rthlr. und Netto 13,594,994 Rthlr.

— Den „Dresd. Nachr.“ zufolge wäre die Albrechtsburg bei Dresden dem Prinzen **Albrecht** (Sohn) von seinem **Vater** testamentarisch vermacht worden. Der Gräfin Hohenau und jedem ihrer beiden Söhne soll der verewigte Prinz Albrecht je eine halbe Million Thaler in seinem Testament ausgesetzt haben.

— Nach Andeutungen, welche der „B. B.-Z.“ zugehen, scheint es in der Absicht zu liegen, eine weitere **Rückzahlung Preußischer Anleihen** in nächster Zeit eintreten zu lassen und dürfte möglicherweise von Seite des Finanzministers dem Landtage darüber in nicht ferner Zeit eine Mittheilung zugehen.

— Man schreibt der „Germania“: „Die **Excommunicationen protestantischer Seits** sind schon nicht mehr auf die Kanzeln beschränkt, auch der **Johanniter-Orden** versucht sich bereits auf diesem Felde. Als nämlich bei der letzten Rezeptur in Sonnenburg, zu welcher die einzelnen Ritter stets durch besondere Schreiben eingeladen werden, einer derselben, ein sehr angesehener Großgrundbesitzer, kein solches Einladungsschreiben erhalten hatte und sich dieserhalb beschwerte, ward ihm erwidert: er sei deshalb ausgeschlossen worden, weil er seine **Kinder** nach der Mutter habe **katholisch** erziehen lassen. Wieder zugelassen könne er erst dann werden, wenn wenigstens sein **Sohn** zum **Protestantismus übertrete!**“ Die „Germania“ fügt hinzu, daß diese Skrupel erst nach dem Kriege entstanden seien, in welchem der Betreffende als Johanniter sehr bedeutende Dienste geleistet habe. Man habe dem betreffenden Ritter erklärt: Es werde sehr ungern gesehen, „**wenn ein so bedeutender Grundbesitz in katholische Hände käme.**“ Der Sohn des Ritters ist Offizier.

— Das neu ins Abgeordnetenhaus eingetretene Mitglied für Frankfurt a. M., Hr. **Flintsch**, ist der Fortschrittspartei beigetreten. — Graf **Schaffgotsch** auf Koppitz hat seinen Austritt aus der deutschen Reichspartei erklärt, wie das „Deutsche Wochenblatt“ bemerkt, vermuthlich mit Rücksicht auf die gegenwärtig schwebende Auseinandersetzung zwischen Staat und Kirche. — Nachdem bei den jüngsten Landtagswahlen in den schleswig-holsteinschen Wahlkreisen Hadersleben und Apenrade wiederum die Eidverweigerer **Ahlmann** und **Krüger** den Sieg davongetragen, haben 27 deutsche Wahlmänner aus dem letzteren Kreise eine Petition an den Minister des Innern gerichtet, „er möge eine gesetzliche Anordnung herbeiführen, durch welche im Fall der Ablehnung oder Eidesverweigerung der genannten Abgeordneten derjenige als gewählt eintritt, auf welchen die nächstgrößte Stimmenzahl gefallen ist.“

— Der Ober-Tribunalsrath **Heineccius** ist zum Vice-Präsidenten des Ober-Tribunals ernannt worden.

— Das Kanonenboot „**Delphin**“ ist am 25. d. Mts. von Pera nach der Donaumündung in See gegangen.

— Wie aus **Meseritz** mitgetheilt wird, ist der frühere Districts-Commissarius **Emil Lindenberg** gefänglich eingezogen worden und befindet sich im Gefängniß zu Meseritz in Untersuchungshaft. Höchstwahrscheinlich wird derselbe in der nächsten Sitzung vor das Schwurgericht kommen. Dem Vernehmen nach wird ihm die Unterschlagung der Militär-Wittwen-Kassengelder schuld gegeben.

Ludwigslust, 26. Oct. Der Kaiser **Wilhelm** wird morgen hier eintreffen und bis zum 30. d. am großherzoglichen Hofe verweilen. Die frühere Bestimmung, wonach der hohe Besuch zur gedachten Zeit in Schwerin erfolgen sollte, ist in Folge der eingetretenen Trauer geändert worden. (W. T.)

Oesterreich.

Ofen, 26. Octbr. Gestern sind hier fünf **Cholerafälle** mit tödtlichem Ausgange vorgekommen. (W. T.)

Schweiz.

Genf, 26. Oct. Der Bischof von Freyburg hat der diesseitigen Regierung die Mittheilung gemacht, daß er auf die Functionen und den Titel eines Bischofs von Genf verzichte. (W. T.)

Aus **Bern** wird gemeldet, daß die russische Regierung die Auslieferung des Mörders **Netschajeff** bei der Bundesregierung in Erinnerung bringen wird. Der Bundesrath hat anerkannt, daß ein Mörder auszuliefern sei. Russischer Seits scheint man geneigt zu sein, um den Gefühlen Rechnung zu tragen, in denen die Schweiz sich den Character einer politischen Freistatt bewahrt, von Netschajeffs politischen Verbrechen ganz abzusehen und ihn lediglich wegen Mordes vor die Gerichte zu bringen. Eine bezügliche Erklärung wird nicht vorenthalten, aber auf Grund derselben die Auslieferung wiederholt als ein Act der Gerechtigkeit in Erinnerung gebracht werden. (W. T.)

Frankreich.

Paris, 25. October. Wie der „Bien public“ versichert, würde **Thiers** bei dem Wiederzusammentritte der Nationalversammlung es an einer **Thronrede** nicht fehlen lassen, in welcher die Versammlung Kenntniß nicht allein von den glücklichen Ereignissen, welche das Land seit Schluß der Session durchlebt, der Thatsachen, welche sich während der drei Monate Ferien ereigneten, sondern auch von den Projecten erhält, welche die Regierung die Absicht ihr vorzulegen hat. Was das Gerücht von constitutionellen Veränderungen betrifft — fügt das officiöse Blatt hinzu — so begreift man, daß die Entwürfe, welche vorkommen könnten, viel mehr das Resultat der Umstände als das einer Initiative gewisser parlamentarischer Gruppen oder selbst der Initiative der Regierung sein werden. — Wie der Ton dieser Botschaft sein wird, das läßt ein Bericht des „Rappel“ ahnen, den dies Blatt über die angebliche Unterhaltung eines Abgeordneten mit Thiers erstattet. Man kam, heißt es da, auf die Wahlen vom 20. October zu sprechen und Herr Thiers gab aufs Neue seiner Genugthuung über diesen glänzenden Sieg der republikanischen Sache Ausdruck. Mit diesen Wahlen, mit der vorzüglichen Ernte, der allgemeinen Beschwichtigung der Geister und dem Aufschwung, welchen Handel und Gewerbe wieder nehmen, ist die Regierung wieder stärker als je und könnte dreist ihre ohnmächtigen Gegner herausfordern. Aber sie hat etwas Wichtigeres zu thun: sie muß auf die Befreiung des Landesgebiets bedacht sein. Die Einzahlungen auf die Anleihe gehen nun aber nicht nur mit der erstaunlichsten Regelmäßigkeit vor sich, sondern viele Unterzeichner leisten sogar anticipando Vollzahlung. Das Gold und das Silber strömen in die Staatskassen und wenn uns nicht die Furcht vor einer gefährlichen Geldkrisis zurückhielte, so könnten wir schon jetzt 2 Milliarden an Deutschland zahlen. (?) „Ich hoffe“, fügte Herr Thiers hinzu, „daß Frankreich sich Mitte nächsten Jahres wiedergegeben und daß bis dahin der letzte Deutsche von unserem Lande abgezogen sein wird. Dann wird man der Nationalversammlung begreiflich machen können, daß ihre Aufgabe zu Ende ist und daß ihr nur noch übrig bleibt, den Wählern über ihre Thätigkeit Rechenschaft zu legen.“ Der Präsident denkt also keineswegs, wie einige Blätter behauptet haben, an eine partielle Erneuerung der Kammer, sondern betrachtet im Gegentheil die bevorstehende Session als die letzte der Nationalversammlung von Versailles.

— Der alte **Guizot** ist lebensgefährlich erkrankt.

— 26. Oct. Das Handelsgericht hat heute in der Sache der „**Messagerien**“ gegen die **Suez-Canal-Gesellschaft** — welcher von den ersteren das Recht, aus eigener Machtvollkommenheit Tarifänderungen in den Schiffsabgaben eintreten zu lassen, bestritten wurde — sein Urtheil gefällt und zu Gunsten der „Messagerien“ erkannt. Es heißt, daß gegen das Urtheil Appellation eingewendet werden solle.

Italien.

Rom, 22. Oct. Die „Ital. Nachrichten“ melden: Der Schiffskapitän Ruchia, welcher unlängst an Bord der „Clotilde“ die Reise um die Welt gemacht hat, wird sich bald wieder nach Borneo einschiffen, um die zu **Strafcolonien** bestimmten zwei Inseln des indischen Archipels in Besitz zu nehmen, welche unsere Regierung auf seinen Rath erworben hat. Die Regierung wird gleich nach der Wiedereröffnung des Parlaments die Einführung der Deportationsstrafe in unser Strafgesetzbuch vorschlagen und die für die Colonisation nöthigen Fonds verlangen.

— 25. Oct. Einem Telegramm der „Opinione“ aus Athen vom 25. d. zufolge haben die Minister des Aeußern und des öffentlichen Unterrichts, welche die Vereinbarung in der **Laurionfrage** befürworteten, ihre Entlassung eingereicht, weil der Ministerpräsident Deligeorgis die entgegengesetzte Ansicht vertrat. (W. T.)

Belgien.

Brüssel, 27. Oct. Die zur Berathung der **Reorganisation der Armee** zusammengetretene Commission hat sich, wie der „Courrier de Bruxelles“ wissen will, über dieses Project nicht einigen können, und es haben namentlich die nichtmilitärischen Mitglieder der Commission formell ihre Zustimmung zu den militärischen Reformen versagt. Es wird deshalb ein bezüglicher Reformgesetzentwurf wahrscheinlich der Kammer gar nicht vorgelegt werden. — Die am 29. Oct. hier zusammentretende **internationale Conferenz jüdischer Delegirter**, welche über die zu Gunsten der rumänischen Juden zu ergreifenden Maßregeln berathen wird, dürfte nicht ohne Vorwissen des Fürsten Bismarck ins Leben gerufen worden sein. Der Anstoß dazu ging von Berlin aus, und zwar war es der Bankier Bleichröder, welcher die Initiative ergriff und deshalb Vorschläge in London, Amsterdam und Brüssel machte.

Rußland.

Petersburg, 22. Oct. In diesen Tagen ist auf Anordnung der Ober-Censurverwaltung ein „schlechtes“ Buch **öffentlich verbrannt** worden, und zwar der zweite Theil der Werke **Ferdinand Lassalle's**, welcher vor über einem Jahr bereits confiscirt worden war. Diese kindische Procedur bekommt noch dadurch eine besondere Beleuchtung, daß bekanntlich nicht nur der Socialismus unter der gebildeten Jugend Rußlands viele Anhänger hat, sondern seit einiger Zeit auch die **Arbeitseinstellungen** in Rußland immer häufiger werden. Der jüngst beendete Strike in der Fabrik zu Kühnholm bei Narva hat hier großes und peinliches Aufsehen gemacht, nicht sowohl wegen der damit verbundenen unruhigen Auftritte, als weil sie das erste größere Anzeichen des Herübergreifens der Arbeiterbewegung nach Rußland ist. Uebrigens hat sie schon ihre Nachfolgerin gefunden und zwar in Sibirien. Aus Omsk wird eine bedeutende Arbeitseinstellung gemeldet, die bis jetzt noch nicht beendigt scheint. — Dem „Gol.“ wird aus **Helsingfors** geschrieben, daß in Wiborg ein Fräulein Olga Sswjetich die Stelle eines **Actuarius** beim **Magistrat** erhalten und daß man mit Fräulein Actuarius auch recht zufrieden ist.

Spanien.

Madrid, 22. Oct. Endlich hat die amtliche Zeitung noch einmal einen Sieg über die **Carlisten** zu verzeichnen. Die vereinigten Banden von Saballs, Frigola, Huguet und Piferret in der Provinz Gerona sind von den Truppen unter dem Oberst-Lieutenant Cabrineti geschlagen worden und ergriffen unter Zurücklassung von 17 Todten und vielen Verwundeten die Flucht. Don Carlos erhält also neues Material für kriegsgerichtliche Untersuchungen. Wie nämlich von der französischen Grenze berichtet wird, hat er den großen Schritt gethan, seine früheren Generale Carasa, Polo, Aguirre und Marquis von Valdespina wegen Desertion vor dem Feinde vor das Kriegsgericht zu stellen. Man erwartet nun auch baldigst ein Decret, wodurch der tapfere Prätendent gegen sich selbst eine Untersuchung wegen seiner Flucht von Oroquieta einleitet. — In der gestrigen Sitzung des **Congresses** wurde der von sieben republikanischen Abgeordneten unterzeichnete Antrag wieder eingebracht, den früheren Minister Sagasta wegen ungesetzlicher Verwendung von Staatsgeldern — das bekannte „Virement“ der zwei Millionen Realen vom Colonial-Ministerium in das Ministerium des Innern zu Wahlbestechungen — in Anklagezustand zu versetzen.

— 25. Oct. In der heutigen Sitzung des **Congresses** dementirte der Ministerpräsident die Nachricht von der Demission des Finanzministers mit dem Hinzufügen, daß kein Minister vereinzelt aus dem Cabinet scheiden, es sei denn, daß das Gesammtministerium seine Entlassung nachsuchen würde. (W. T.)

Türkei.

Wie die „N. fr. Pr.“ aus **Constantinopel** meldet, ist der neuernannte Gesandte des deutschen Reiches, v. **Keudell**, heute daselbst eingetroffen.

Herrenhaus.

28. Sitzung am 26. October.

Spezialdebatte des **Kreisordnungsentwurfs**. Bei § 21, welcher von dem **Kreisstatut** handelt, will die Commission die Befugnisse des Kreistags, statutarische Anordnungen zu treffen, nicht nur der Regierungsvorlage gemäß auf diejenigen Gegenstände beschränken, hinsichtlich deren das Gesetz Verschiedenheiten gestattet oder welche es ausdrücklich der statutarischen Regelung überweist, sondern sie noch ausdehnen auf solche Kreisangelegenheiten, hinsichtlich deren das Gesetz keine Bestimmungen enthält und auf „sonstige eigenthümliche Verhältnisse und Einrichtungen des Kreises“. Ref. v. **Kröcher**: Mindestens müßten die statutarischen Befugnisse so normirt werden, wie dies in der Städteordnung für die sechs östlichen Provinzen geschehen sei. Prof. **Schulze** ist gegen die Ansicht der Regierung, weil sie gar so wenig der Autonomie der Kreise, ihrem selbstständigen, corporativen Leben Rechnung trägt. In dieser Beziehung sei die Vorlage ein entschiedener Rückschritt. v. **Kleist-Retzow** ist gleichfalls der Ansicht, daß es genüge, ein Gesetz herzustellen, das nur die normativen Bestimmungen enthalte, innerhalb deren den Kreisen ein größerer Spielraum gestattet sei, für ihre speziellen Bedürfnisse, welche sie am besten übersehen könnten, statutarische Bestimmungen zu treffen. v. **Winter** (Danzig) constatirt, daß bisher noch keine Stadt von dem in der Städteordnung gewährleisteten Recht, ein Statut zu entwerfen, Gebrauch gemacht habe. Er ist gegen die Vorschläge der Commission, weil die wesentlichen Bestimmungen eines Gesetzes durch statutarische Verordnungen illusorisch gemacht werden könnten. Auch läge die Gefahr nahe, daß auf diesem Wege der Zusammenhang zwischen den einzelnen Kreisverbänden gelockert werden könne. § 21 wird in der Fassung der Commission angenommen. — § 23. (Wahl der Gemeindevorsteher und Schöffen) wird in Verbindung mit den §§ 36—46, welche von der mit dem Besitz gewisser Grundstücke verbundenen Berechtigung und Verpflichtung zur Verwaltung des Schulzenamtes handeln, discutirt. Während die Regierungsvorlage die Gemeindevorsteher und Schöffen aus der Wahl der Gemeindevertretung mit absoluter Stimmenmehrheit hervorgehen und die Wahlen nach näherer Vorschrift des dem Gesetze beigefügten Wahlreglements erfolgen läßt, lautet § 25 der Commission: „Die Schöffen, desgleichen, wo das Schulzen- (Richter-) Amt nicht mit dem Besitze gewisser Grundstücke verbunden ist, der Gemeinde-Vorsteher werden von der Gemeinde-Versammlung, beziehungsweise der Gemeinde-Vertretung aus der Zahl der stimmberechtigten Gemeindemitglieder durch absolute Stimmenmehrheit gewählt. Die Wahlen erfolgen nach näherer Vorschrift eines von dem Minister des Innern zu erlassenden Wahlreglements“. — § 36 der Commission lautet im Gegensatz zur Regierungsvorlage, welche die mit dem Besitze gewisser Grundstücke verbundene Berechtigung und Verpflichtung zur Verwaltung des Schulzenamtes aufhebt, folgendermaßen: „Den Landgemeinden, in welchen Lehn- oder Erbschulzengüter befindlich sind, steht die Beschlußnahme darüber zu, ob diese Berechtigung und Verpflichtung fortbestehen soll. Beschließt die Gemeinde, daß dieses Verhältniß fortbestehen soll, so behält es dabei sein Bewenden, bis die Gemeinde einen anderen Beschluß faßt. Beschließt die Gemeinde, daß das Verhältniß aufgehoben werden soll, so finden nachstehende Vorschriften (§§ 37 bis 45) Anwendung.“ Diese Vorschriften sind genau dieselben, welche die Regierungsvorlage nach Aufhebung der Lehn- und Erbschulzengüter in Bezug auf das Auseinandersetzungsverfahren u. s. w. mit der Gemeinde festsetzt. Eine neue Einschaltung der Commission ist § 46, welcher lautet: „Der Erb- und Lehnschulzengutsbesitzer bedarf zur Uebernahme des Amts der Bestätigung durch den Landrath nach Anhörung des Amtsvorstehers. Die Bestätigung kann nach Anhörung des Kreisausschusses versagt werden. Wird die Bestätigung versagt, so ernennt der Landrath auf Kosten des Schulzenguts-besitzers einen Stellvertreter auf so lange, bis der Besitzer die Bestätigung erlangt hat.“ — Abg. **Baumstark** beantragt, den § 23 in der Fassung der Regierung wiederherzustellen. — Ref. v. **Kröcher**: Die Commission hat ein großes Gewicht auf Beibehaltung der Lehnsschulzen gelegt; wenn sie auch den Wunsch der Gemeinden, ihre Schulzen zu wählen, für berechtigt hält. Allein hierzu sind die provinziellen Verhältnisse wenigstens bis jetzt nicht geordnet genug. Außerdem haben manche Gemeinden noch nicht die Reife, um ihnen eine unparteiische und sachgemäße Wahl zuzutrauen. — Dr. **Zachariae**: Von dem Besitze allein soll die Ausübung eines so wichtigen Amtes abhängig sein. Hierin liegt ein großer Widerspruch mit dem Begriff „Amt“. Die nächste Bedingung zur Uebernahme eines Amtes ist doch die Fähigkeit dazu. — Graf **Brühl** polemisirt zunächst gegen die Perfidie der Nordd. Allg. Ztg.“, die ihm Worte in den Mund gelegt, welche er nie gesagt habe und wünscht das Lehnschulzenamt erhalten, weil die gewählte Obrigkeit zum größten Theil eine sehr schwache sein wird. — Prof. Dr. **Baumstark**: Das Lehn- und Erbschulzwesen wird nicht blos getadelt, sondern auch gelobt. Hier basirt das Urtheilt meistens auf Erfahrungen. Allein das Institut steht einmal in Widerspruch mit verfassungsmäßigen Bestimmungen. — v. **Senfft-Pilsach**: Ich bin gegen die Wahl der Schulzen. Fragen wir uns, wer sind denn die Wähler, namentlich in Gemeinden, wo es nur abhängige Leute giebt? Außerdem schadet die Wahl unbedingt der Autorität. — Oberbürgermeister v. **Winter-Danzig**: Die Wahl schadet nicht der Autorität des Schulzen. Unsere Autorität z. B. als Bürgermeister, wächst jedesmal mit der Wahl. Ich bin für absolute Beseitigung der Lehn- und Schulzenämter. Meine Bedenken gegen Beibehaltung dieses Institutes sind noch viel erheblicher, als gegen das Bestehen der gutsherrlichen Polizei. Ich habe in meiner Praxis dieses Institut als ein sehr unglückliches kennen gelernt. Ich habe gefunden, daß diese Lehn- resp. Schulzengüter noch mehr Gegenstände des Kaufs sind, als Rittergüter. Sie werden gekauft oft von respectablen Personen, die da glauben, das Gut wegen der auf ihm ruhenden Last billiger zu erstehen. Gerade in den größten Gemeinden, wo Lehnsschulzen angesessen sind, finden Sie den meisten Hader zwischen ihnen und den Gemeinden. Der Commissionsvorschlag will die Aufhebung von Gemeinden abhängig machen, allein im Interesse des Friedens und der ordnungsmäßigen Verwaltung der Gemeinden vermeiden Sie diesen gefährlichen Weg. Dem Hrn. v. Senfft-Pilsach auf die Frage: ob die Autorität der Bürgermeister auch dann andauere, wenn sie bei der Wiederwahl nicht wieder gewählt würden, erwiedert Hr. v. **Winter**: „**Die nicht wieder Gewählten brauchen ja keine Autorität**“. (Heiterkeit.) — v. **Kleist-Retzow**: Das Wahl-Reglement Baumstarks paßt nicht auf die einfachen Verhältnisse der Gemeinden. Es durch Gesetz festzustellen, ist unpractisch. Das Fortbestehen dieses Instituts widerspricht keinesfalls der Verfassung, denn absichtlich ist aus derselben die Bestimmung, „daß Privilegien nicht mit dem Besitz verbunden sein sollen“, herausgekommen. Wenn die Autonomie der Gemeinde das Wahlrecht giebt, so müssen wir weiter gehen, indem wir der Gemeinde das Recht überlassen,

---

stadt einer großen Popularität erfreute. Aber diese letztere verdankte die Posse wohl hauptsächlich dem Umstande, daß die Maschinenbauer selbst, der intelligenteste Theil der Arbeiterbevölkerung in Berlin eine gewisse Popularität genossen. Man ließ sich gern ein diesem Kreise entnommenes Sujet als ein Bild des Berliner Volkslebens gefallen. Dieses Interesse fehlte damals und fehlt noch heute der Posse in der Provinz. Was die Anlage des Stückes betrifft, so zeigt sie die bekannten Fehler der Berliner Possen: eine äußerst dürftige Handlung, welche nur als lockeres Bühnenmittel für allerlei breit ausgeführte Nebendinge benutzt wird, ohne selbst interessiren zu können. Wo diese, die Couplets, Quodlibets, Tänze, Aufzüge fehlen, wirkt daher das Stück ermüdend, so namentlich in den beiden ersten Bildern. Dem Weirauch'schen Dialog fehlt auch der Witz, mit dem z. B. Kalisch seine Stücke ausgestattet hat, und die Gemüthlichkeit Weirauchs kann diesen Mangel nicht ersetzen. Am glücklichsten ist der Verfasser in der Verwendung einiger wirksamen Gestalten, die allerdings nicht Original sind: wie der Lehrjunge, der Engländer (eine bekannte Lustspielfigur) und einige dem Fest der Handwerker entlehnte Persönlichkeiten. Die Träger dieser Rollen machten denn auch gestern das meiste Glück. Frau Director **Lang-Ratthey** gab den Lehrburschen mit all den drolligen Nuancen, welche diese Species des Berlinerthums erfordert. Auch Herr **Resemann** erntete mit der Durchführung des Engländers Eduard wiederholt Beifall. Herr **Hovemann** (Knolle) und Herr **Winkelmann** (Wieseke) gestalteten unter den Handwerkern ihre Partien recht charakteristisch. Herr **Böllmy** und Frau **Resemann** konnten nach der Natur ihrer Rollen sich nur im Couplet Geltung verschaffen. — Im Ganzen genommen wird, sich das Stück kaum auf der Bühne halten können.

ob sie das Verhältniß bestehen lassen wollen oder nicht. Bei großen Gemeinden, resp. Städten haben derartige Wahlen weniger Bedenken, weil hier leicht die tüchtige Persönlichkeit herauszufinden ist. Anders bei kleinen Gemeinden. Ich möchte wohl einen Bürgermeister kennen lernen, der nicht, aus Furcht, nicht wiedergewählt zu werden, sich zu Concessionen verstände, die er sonst mit seinem Gewissen für unvereinbar hielte. v. Winter erlaubt sich darauf, Hrn. v. Kleist in seiner Person einen derartigen Bürgermeister vorzustellen (Große Heiterkeit.) — Min. des Innern: Die Regierung muß die Vorschläge der Commission geradezuzu für inacceptabel erklären. Das Aufrechterhalten der Lehnschulzen ist ein solcher Riß in das System des Gesetzes, daß es mit demselben völlig unvereinbar erscheint. Nach dem Gesetz soll die obrigkeitliche Gewalt ein Ausdruck der Staatsgewalt sein. Die Aufhebung des Lehnschulzenamtes widerspricht so sehr dem System des ganzen Gesetzes in Bezug auf die Ausübung der obrigkeitlichen Gewalt, daß die Regierung den ernstesten Einspruch dagegen erhebt. — v. Kleist-Retzow: Daß dieser Vorschlag der Commission dem Herrn Minister unannehmbar erscheint, bestreite ich gar nicht. Ich glaube, dasselbe wird wohl auch bei den bisher vom Hause angenommenen Beschlüssen schon der Fall gewesen sein und ich hoffe und rechne darauf, daß wir noch recht viel Beschlüsse fassen werden, welche nach der Meinung des Herrn Ministers unannehmbar sein werden. — Darauf wird das Amendement Baumstark mit 72 gegen 64 Stimmen abgelehnt und die Paragraphen in der Fassung der Commission angenommen. Dasselbe geschieht mit den folgenden Paragraphen bis auf § 46, dessen Berathung ausgesetzt wird. — § 26 handelt von der Uebernahme von Gemeindeämtern und den Folgen einer ungerechtfertigten Ablehnung. Während die Regierungsvorlage die betreffenden Bestimmungen von den Kreisämtern einfach auf die Gemeindeämter überträgt, will die Commission die bei den Kreisämtern vom Hause abgelehnte Geldstrafe bei den Gemeindeämtern so weit zulassen, daß der ohne Entschuldigung Ablehnende für drei bis sechs Jahre um ein Achtel bis ein Viertel stärker, als die übrigen Gemeindeangehörigen zu den Gemeindeabgaben herangezogen werden könne. Der Paragraph wird in dieser Fassung angenommen. — Nächste Sitzung Montag.

Danzig, den 28. October.

* Die Direction der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft hat beim Herrn Handelsminister die Genehmigung zur Einlegung eines Nachtcourierzuges von hier nach Berlin mit neunstündiger Fahrt nachgesucht.

* Bei der heutigen Ziehung der Preuß. Klassen-Lotterie ist auf No. **30,065** der Hauptgewinn von 150,000 Thlr. in die hiesige Collecte des Herrn Rotzoll gefallen. An dem Gewinn participiren 4 Theilnehmer.

* Der Stapellauf S. M. Panzercorvette „Hansa" fand am Sonnabend in Gegenwart der Spitzen der Militär- und Civilbehörden und unter großer Betheiligung des Publikums statt. Die Taufhandlung wurde von Frl. v. Treskow, Tochter des Herrn Divisions-Generals, mit folgender Ansprache eröffnet: „Auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers und Königs soll die Corvette, welche wir jetzt durch die Taufe zu ihrem Berufe weihen und ihrem Elemente übergeben wollen, den Namen „Hansa" führen. Sie ist das erste auf einer deutschen Werft erbaute Panzerschiff und es bildet ihr Stapellauf eine Epoche in der Geschichte unserer Marine. Aber auch ihr Name ist von hoher Bedeutung, denn er erinnert uns an eine Zeit, in der deutsche Flotten die angrenzenden Meere der Nord- und Ostsee völlig beherrschten. Sei der Name denn eine gute Vorbedeutung und möge es der „Hansa" vergönnt sein, das Gleiche zu erleben. Möge sie stets und überall die Ehre unserer Flagge hoch und rein erhalten und gleich wie ihr hoher Kriegsherr siegreich sein gegen alle ihre Feinde. Und daß wir dies wünschen und hoffen, lassen Sie uns durch den Ruf bekräftigen: Se. Majestät der Kaiser und König lebe Hoch!" Nachdem alle Anwesenden in dieses Hoch drei Mal kräftig eingestimmt, wurde von Frl. v. Treskow die eigentliche Taufe durch Zerschellen einer Flasche Champagner am Steven des Schiffes bei den Worten: „Im Namen Sr. Majestät des Kaisers taufe ich dich Hansa" vollzogen. Nach dieser Ceremonie folgten die betreffenden Commandos zum Ablauf und lief das Schiff unter lautem Hurrah-Ruf glücklich vom Stapel.

* Die zu Sonnabend Abend anberaumte Versammlung von Gemeindewählern der 3. Abtheilung war von ca. 150 Personen besucht. Der Vorsitzende Hr Red. A. Klein hielt eine Ansprache, in welcher er Namens der Veranstalter der Versammlung erklärte, daß dieselben nicht beabsichtigten, selbst Vorschläge zu machen, sondern es den erschienenen Wählern überließen, Männern zur Wahl zu stellen, die sie für Stadtverordnete geeignet hielten. Die von einer kürzlich stattgehabten aber sehr schwach besuchten Bürgerversammlung aufgestellten Candidaten betreffend, wurde beschlossen, auf dieselben keine besondere Rücksicht zu nehmen, sondern selbstständig vorzugehen. Es wurden nunmehr vorgeschlagen und erhielten die zur Aufstellung nöthige Unterstützung die Herren: Bäckermeister Rompeltien, Redacteur A. Klein, Rentier Edwin Schulz in Neufahrwasser, Justizrath Breitenbach, Stellmachermeister Friedrich, Schlossermeister Schmitt, Mühlenbaumeister Zimmermann. Diese sollen in der am Freitag, 1. November in dem Gewerbehaussaal zu berufenden Versammlung den Gemeindewählern 3. Abtheilung als definitive Candidaten für die bevorstehenden Stadtverordneten-Wahlen präsentirt werden. Man hofft auf möglichst große Betheiligung der betr. Wähler.

* In der heute abgehaltenen Sitzung des Criminaldeputation kam die Anklagesache gegen den Schiffszimmergesellen Julius Wrang zur Verhandlung. Derselbe ist beschuldigt, während des Strikes der Schiffszimmergesellen im Sommer d. J. durch Mißhandlungen und Drohungen einen Arbeiter der K. Marine-Werft zur Arbeitseinstellung genöthigt zu haben. Die Sache wurde vertagt, weil zuvörderst festgestellt werden soll, ob die Behauptung des Gemißhandelten, daß er in Folge der erlittenen Mißhandlung in Siechthum verfallen, richtig ist. Im Falle dies festgestellt werden kann, würde die Sache zur Competenz des Schwurgerichts gehören.

* Am Sonnabend Abend um 7½ Uhr entstand auf bisher unermittelte Weise in einem an der Schilfgasse belegenen Hinterhause des Grundstücks Steindamm No. 6 Feuer. Auf den Bodenraum des einstöckigen, aus Fachwerk erbauten Hauses waren die dortselbst aufbewahrten Hobelspäne in Brand gerathen; mit großer Schnelligkeit breitete sich das Feuer nach dem Nebenhause aus, und bald standen die Dachstühle beider Gebäude, sowie große Quantitäten von Stroh und Heu, welche auf den Böden lagen, in Flammen. Die herbeigerufene Feuerwehr bekämpfte von mehreren Seiten mit Spritzen und Hydranten das Feuer; es gelang derselben, die benachbarten Holzfelder zu schützen und in kurzer Zeit das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Die unteren Wohnräume sind erhalten geblieben und konnten die Einwohner ihre gerettete Habe um 1 Uhr Nachts, nachdem jede Gefahr beseitigt, darin wieder unterbringen.

* Die 5actige Tragödie des Herrn Dr. Lua: „Thomasine" oder „Ein Schwur" ist jetzt gedruckt und im Verlag des Herrn Th. Bertling hierselbst erschienen. Auch soll eine Aufführung des vom Verfasser umgearbeiteten Stückes auf dem hiesigen Stadttheater im Laufe dieser Saison zu erwarten sein.

-ff- Unter dem Namen „Lititi" hat sich neuerdings ein Verein gebildet, dessen Tendenz eine rein humoristische ist und der in der Carnevalszeit seine Thätigkeit durch carnevalistische Arrangements im Selonke'schen Etablissement bekunden will.

* Vom Dominium Gr. Teschendorf (bei Alt-Christburg) wurde uns heute eine Probe dort auf freiem Felde (an einem Grabenrand) gewachsener Erdbeeren als Curiosum eingesandt. — Aus demselben Orte erhielten wir auch ein paar Zweige von blühendem Goldregen.

Schwetz, 26. Oct. Wie im Culmer, so sind auch in unserem Kreise Cholera-Erkrankungen und Todesfälle amtlich constatirt worden. (Leider fehlt die Angabe, ob die Fälle bei Einwohnern der betreffenden Kreise oder bei den durchreisenden Flößern vorgekommen sind. D. R.)

∞ Culm, 26. Oct. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten sollte eine Vorlage des Magistrats, betr. den Abbruch der Stadtmauer zwischen dem Graudenzer Thore und der Ritterstraße berathen werden, wurde aber für eine folgende Sitzung zurückgelegt. Daß die Ausführung dieses Projects mit Rücksicht auf die unerhört enge Passage im Graudenzer Thore eine wahre Wohlthat sein würde, steht fest; denn eine durch die Polizeiverwaltung am 16. d. M. angeordnete Zählung hat ergeben, daß von 6 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends 709 Fuhrwerke, 3998 Fußgänger und 289 Stück Vieh das Graudenzer Thor passirten. Die höchste Frequenz pro Stunde fand statt zwischen 8 und 9 Uhr mit 99 Wagen, 380 Fußgängeen und 61 Stück Vieh. Diese Thatsachen machen jeden Commentar überflüssig.

Elbing, 28. Oct. Am Sonnabend Morgens gerieth auf dem Härtel'schen Fabrik-Etablissement auf dem äuß. Mühlendamm die Cichorien-Darre in Brand und zerstörte das Gebäude, in der sich diese befand, vollständig. Man vermuthet, daß in Folge von Ueberheizung der Darre oder mangelhafter Beschaffenheit derselben das Feuer entstanden ist. — Gestern sind aus einer unserer Vorstädte frische Bohnen, welche in diesem Jahre zum zweiten Mal völlig ausgewachsen waren, zum Markt gebracht. (N. E. A.)

Braunsberg, 26. Oct. Ein am Sonntag auf der Eisenbahn Verunglückter ist jetzt als der 26 Jahre alte B. Merten recognoscirt worden. Derselbe war Vormittags per Bahn fortgefahren, wurde Nachmittags, auf der Rückkehr, vom Wärterhause 53 aus auf dem Trittbrett eines Waggons vom Personenzuge sitzend gesehen, und ist in der Gegend von Pettelkau, vielleicht als blinder Passagier mitreisend, vom Zuge herabgesprungen, weil es von da bis zu seiner Besitzung nur etwa eine Viertelmeile Weges ist. Dieses Wagniß hat er mit dem Tode bezahlt.

-b- Aus dem Ermlande. Seit einiger Zeit hat die Geistlichkeit nun doch eine Agitation zu Gunsten des Bischof Krementz ins Werk gesetzt. Es soll eine Adresse abgesandt werden, welche das Benehmen desselben billigt und die Staatsregierung um Aufhebung der Temporaliensperre bittet. Die Unterzeichner dieses Schriftstücks sind natürlich die Geistlichen und die ihnen untergebenen Lehrer. Die abhängige Stellung der Letzteren zwingt Manche, sich dem Willen ihres Vorgesetzten zu fügen; nur wenige Fälle sind uns vorgekommen, daß Lehrer den Muth besaßen, dem an sie gestellten Ansinnen zu widerstehen. Das Hauptcontingent der Adressaten bildet das Landvolk. Agenten ziehen auf den Dörfern herum und bereden die Bauern und Tagelöhner dazu, ihre Unterschrift herzugeben. Was der Herr Pfarrer verlangt, geschieht denn auch in den meisten Fällen. Bei der undenkbaren Unkenntniß der Schreibekunst, die unter unsern Dorfbewohnern herrscht, dürften sich unter der Adresse sehr viele Kreuze befinden. So kann sich dieselbe auch in dieser Beziehung würdig jenen Petitionen zur Seite stellen, welche die westpreußischen Polen von Zeit zu Zeit — um ein Zeichen ihrer Existenz zu geben — laut werden lassen. — In einer der letzten Nummern der „Danziger Zeitung" wird bei der Besprechung der neuen Steuervorlagen behauptet, von der Steuerfreiheit eines Einkommens bis zu 140 Thalern würden nur wenige betroffen werden, da die Landarbeiter selbst in unsrer Provinz ein Einkommen von wenigstens 180 Thlrn. hätten. In Bezug auf das Ermland ist diese Bemerkung unrichtig. Der Instmann eines Rittergutsbesitzers mag zwar so viel einnehmen, durchaus aber nicht derjenige des Bauern. Dieser letztere steht sich nach genauen Berechnungen höchstens auf 100 Thlr., denn Land und Naturalien erhält er nicht, und für seine Wohnung muß er sogar noch Miethe zahlen.

Gumbinnen, 26. October. Wie amtlich hieher gemeldet wird, ist in Warschau und Umgegend die Rinderpest ausgebrochen.

Zuschrift an die Redaction.

Gestatten Sie einem langjährigen Leser Ihrer Zeitung ein Wort in Beziehung auf die Zuschrift in No. 7567, betreffend die allgemein bekannten Vorgänge in der hiesigen St. Petri-Realschule I. Ordnung. Als persönlich völlig unintereſſirt, — da ich weder mit dem Lehrercollegium, noch mit den relegirten Schülern in irgend welcher Beziehung stehe, — darf ich mich wohl bei Ihnen der Voraussetzung gewiß halten, daß meine nachfolgenden Auseinandersetzungen lediglich von einem allgemeinen Interesse ausgehen.

Indem ich hingestellt sein lasse, ob die Darstellung des Sachverhalts richtig gegeben ist, wende ich mich gegen die dem Bericht angefügte Kritik des Schreibens des Dir. Ohlert, welches als „unlogisch" bezeichnet wird, weil darin gegen die relegirten Schüler die drei Vorwürfe 1) hartnäckiger Lüge, 2) complotartiger Verabredung, 3) der Betheiligung an dem pöbelhaften Exceß, welcher durch die „höchst unanständige Bemerkung" eines Schülers substantiirt ist, so nachdrücklich erhoben werden.

Denn — so sagt die Zuschrift — 1) diese „Lüge" soll nicht erwiesen oder nicht zu erweisen sein, weil es ja möglich sei, daß die Schüler die betreffende Bemerkung wirklich überhört hätten. Allerdings ist dies möglich, nicht aber, daß die Schüler den Thäter des Excesses nicht gewußt hätten, als sie am folgenden Tage nach dessen Namen gefragt wurden. Der bedauerliche Vorfall hat sicher ebensoviel Aufsehen unter den Schülern gemacht, wie bei dem schwer beleidigten Lehrer. Jeder, der jemals selbst Schulen besucht hat, weiß auch, daß derartige Vorfälle sofort nach allen Seiten hin von den Schülern besprochen werden. Daher ist zwar denkbar, daß unmittelbar bei dem Vorfall einzelnen Schülern der Thäter unbekannt blieb, aber nicht, daß dies auch nur fünf Minuten darauf noch der Fall war.

Wenn also die befragten Schüler durch ihr Leugnen ihren schuldigen Mitschüler decken wollen, so geben sie damit keineswegs einen Beweis, daß sie selbst die gethane Aeußerung „auf's Entschiedenste verabscheuen." Mag immerhin der ad 2) gemachte Vorwurf „complotartiger Verabredung" nicht zu erweisen sein, sondern die Uebereinstimmung im Leugnen sich aus der Schüleransicht erklären, daß man den Kameraden nicht verrathen dürfe, so steht doch fest, daß diese Schüler, welche die auf den Vorfall nothwendig folgende Untersuchung voraussehen mußten, nicht so viel Ehrenhaftigkeit besaßen, ihren Kameraden von vornherein zu offenem Geständniß zu veranlassen, oder durch eigenes Bekenntniß der Wahrheit dazu zu zwingen. Weil sie dies nicht thaten, so haben sie in der dem Vorfall sofort folgenden Unterredung gewissermaßen de Excedenten beigestimmt, und dies Verfahren nennt das Schreiben „complotartige Verabredung". Doch wenn auch dies Verfahren eine Verabredung noch nicht constatirte, so involvirt es sicherlich 3) eine Betheiligung an dem Exceß. Wer zu irgend welchem Vergehen stille schweigt, oder gar zu Gunsten des Excedenten lügt, macht sich theilhaftig fremder Schuld. Ein solcher übernimmt damit die moralische Mitverantwortung des Unrechts und muß also auch dessen Folgen mittragen. Das gilt zwar nicht überall von dem bürgerlichen Gesetz, aber von dem Sittengesetz des gebildeten Gewissens. Vor Gericht antwortet mancher auf den Buchstaben der gestellten Fragen ganz richtig, behält aber doch die Wahrheit zurück; im Vertrauensverhältniß, wie es ja zwischen Lehrern und Schülern bestehen soll, gilt es der Wahrheit auch da die Ehre zu geben, wo man ihr äußerlich aus dem Wege gehen könnte. Dies Umgehen der Wahrheit ist bei den relegirten Schülern unverkennbar. Ob die darauf erfolgte äußerste Strafe der Relegation nicht zu mildern gewesen wäre, kann ja fraglich sein. Man bedenke aber, daß seitens dieser Schüler versucht worden ist, nothwendige disciplinarische Maßregeln zu vereiteln, — ein Beginnen, welches den ganzen Bestand einer Schulanstalt zu untergraben geeignet ist.

Um dieser wichtigen Consequenzen willen erscheint mir auch die Veröffentlichung der qu. Zuschrift als ungeeignet. In Folge derselben werden sich die relegirten Schüler als Märtyrer ansehen, während sie doch nur eine gerechte, wenn auch vielleicht zu harte Strafe tragen müssen. Ich würde es im Interesse der Erziehung bedauern, wenn die Bewohner unserer Stadt sich durch die Ausführungen der betreffenden Zuschrift in ihrer Beurtheilung des vorliegenden Falls beeinflussen ließen. Sollten daher eingehende Erwiderungen von competenter Seite ausbleiben, so bitte ich Sie, diesen Zeilen einen Platz in Ihrer Zeitung zu gestatten, dann aber meinen Namen wegzulassen. B.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin 28. October. Angekommen 3 Uhr 35 Min

		Crs. v. 26			Crs. v. 26
Weizen Oct.	83	82²/₈	Pr. Staatsschldj.	92²/₈	89²/₈
Nov.-Dec.	81⅞	81⁴/₈	Wstp. 3½% Pfb.	81	81²/₈
April-Mai	81⅝	81⅜	do. 4% do.	90²/₈	90⁶/₈
Rogg. behpt.			do. 4½% do.	99²/₈	99⁷/₈
Oct.-Nov.	54⁴/₈	54⅜	do. 5% do.	104	104
Nov.-Dec.	54⁴/₈	54⁴/₈	Lombarden . . .	125³/₈	125⁴/₈
April-Mai	55²/₈	55²/₈	Franzosen . . .	208²/₈	206⁴/₈
Petroleum,			Rumänier . . .	48	47⅞
Oct. 200℔.	15⁶/₂₄	15⁸/₂₄	Neue franz. 5% R.	82⁴/₈	82²/₈
Rüböl loco	23	23⅓	Oester. Creditanst.	205²/₈	201⁴/₈
Spirit.			Türken (5%) . .	51⁶/₈	51⁴/₈
Oct. . . .	19 2	19 7	Oester. Silberrente	65	64⁷/₈
April-Mai	18 18	18 20	Ruff. Banknoten .	82⁶/₈	82⅞
Pr. 4½% conf.	102⅞	103	Oester. Banknoten	92$\frac{15}{16}$	92$\frac{15}{16}$
			Wechselcrs. Lond.	—	6.21

Fondsbörse: fest.

Frankfurt a. M., 26. Oct. Effecten-Societät Amerikaner 96½, Creditactien 358, 1860er Loose 94$\frac{7}{16}$, Franzosen 361½, Galizier 248, Lombarden 219, Silberrente 64$\frac{13}{16}$, Nordwestbahn 230½, Darmst. Bankactien 511½, Oesterr. Nationalbank 1029, Hahnsche Effectenbank 138½, Deutsch-österr. Bank 126½. Fest.

Wien, 26. Oct. (Schlußcourse.) Papierrente 65,05, Silberrente 69,90, 1854er Loose 93,00, Bankactien 940,00, Nordbahn 204,00, Böhmische Westbahn 238,00, Creditactien 330,10, Franzosen 332,00, Galizier 228,00, Kaschau-Oderberger 189,80, Pardubitzer 175,50, Nordwestbahn 212,70, do. Lit. B. 182,10, London 107,80, Hamburg 79,20, Paris 42,00, Frankfurt 90,75, Creditloose 183,00, 1860er Loose 101,50, Lombardische Eisenbahn 202,50, 1864er Loose 142,75, Anglo-Austrian-Bank 319,00, Austro-türkische —, Napoleons 8,62½, Ducaten 5,13, Silbercoupons 107,00, Elisabethbahn 148,20, Ungarische Prämienloose 103,10, Amsterdam 90,00, Albrechtsbahn-Actien —, Unionbank 271,00. Still.

Hamburg, 26. October. Getreidemarkt. Weizen loco still, Roggen loco fest, beide auf Termine fest. — Weizen pr October 127℔ pr 1000 Kilo in Mark Banco 166 Gd., pr October-November 127℔ 162 Gd., pr November-Dezember 127℔ 160 Gd., pr April-Mai 127℔ 160 Gd. — Roggen pr October 104 Gd., pr October-November 104 Gd., pr November-Dezember 104 Gd., pr April-Mai 108 Gd. — Hafer matt. — Gerste still, aber fest. — Rüböl matt, loco 23⅛, pr October 23⅛, pr Mai 24½. — Spiritus matt, pr 100 Liter 100 % pr Oct. 16⅛, pr November-Dezember 15½, pr April-Mai 15½ R. — Kaffee fest, Umsatz 2500 Sack. — Petroleum sehr fest, Standard white loco 14½ Br., 14¼ Gd., pr October 14¼ Gd., pr November-Dezember 14⅜ Gd. — Wetter: Schön.

Bremen, 26. Oct. Petroleum fest, Standard white loco unverändert 22 Mk. 10 Pf.

Amsterdam, 26. October. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Roggen pr Mai 194½. Raps pr April 430. — Wetter: Regnerisch.

London, 26. October. [Schluß-Course.] Consols 92$\frac{7}{16}$. 5% Italienische Rente 66¾. Lombarden 19. 5% Russen de 1822 94¾. 5% Russen de 1864 95⅜. Silber 60. Türkische Anleihe de 1865 53$\frac{3}{16}$. 6% Türken de 1869 61⅞. 6% Ver. Staaten pr 1882 90½.

London, 26. Oct. In die Bank flossen 80,000 Pfd. Sterl., aus derselben 28,000 Pfd. Sterl.

Liverpool, 26. October. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) 14,800 Ballen Umsatz, davon für Speculation und Export 5000 Ballen. — Middling Orleans 10$\frac{5}{16}$, middling amerikanische 9$\frac{13}{16}$, fair Dhollerah 7$\frac{1}{16}$, middling fair Dhollerah 6½, good middling Dhollerah 6, middl. Dhollerah 5½, fair Bengal 5, fair Broach 7⅛ new fair Oomra 7$\frac{5}{16}$, good fair Oomra 7¾, fair Madras 6⅞, fair Pernam 9½, fair Smyrna 7⅞, fair Egyptian 9⅞. Fest.

Paris, 26. October. (Schluß-Course.) 3% Rente 53,05. Anleihe de 1871 84,32½. Anleihe de 1872 87,10. Italienische 5% Rente 68,72½. Italienische Tabaks-Obligationen 487,50. Franzosen (gestempelt) 788,75. Franzosen neue —. Oesterreichische Nordwestbahn —. Lombardische Eisenbahn-Actien 487,50. Lombardische Prioritäten 260,00. Türken de 1865 54,45. Türken de 1869 317,00. Türkenloose 182,50. — Fest.

Paris, 26. October. Productenmarkt. Rüböl weichend, pr October 97,75, pr November-Dezember 98,00, pr Januar-April 98,75. — Mehl ruhig, pr October 70,75, pr November-Dezember 65,75, pr Januar-April 64,25. — Spiritus pr October 57,00. — Wetter: Regen.

Brüssel, 26. October. Die Nationalbank hat den Discont von 5 auf 5½ % erhöht.

Petersburg, 25. October. (Schluß-Course.) Londoner Wechsel 3 Monat 32$\frac{13}{16}$. Hamburger Wechsel 3 Monat 29²¹/₃₂. Amsterdamer Wechsel 3 Monat 164½. Pariser Wechsel 3 Monat 350½. 1864er Prämien-Anl. (gestplt.) 150½. 1866er Präm.-Anl. (gestplt.) 148⅞. Imperials 6,09. Große russische Eisenbahn 138. — Productenmarkt. Talg loco 50, pr August 51. Weizen loco 14. Roggen loco 6,60. Hafer loco 3,90. Hanf loco 37½. Leinsaat (9 Pud) loco 13⅞. — Wetter: Regnerisch.

Antwerpen, 26. October. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen unverändert, dänischer 36. Roggen matt, französischer 19½. Hafer behauptet. Gerste gefragt, Odessa 18½. — Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 57 bez. und Br., pr October 57 bez. und Br., pr November 57 bez., 57½ Br., pr November-Decbr. 57 bez., 57½ Br., pr Decbr. 57½ bez. und Br. Fest.

New-York, 26. Oct. (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 108¾, Goldagio 13½, 5/20 Bonds de 1885 116½, do. neue 111⅜, Bonds de 1865 115¼, Eriebahn 51¾, Illinois 134, Baumwolle 19¾, Mehl 7 D. 30 C., Rother Frühjahrsweizen 1 D. 60 C., Raff. Petroleum in Newyork pr Gallon von 6½ Pfd. 27, do. in Philadelphia 26½, Havanna-Zucker Nr. 12 9⅞. — Höchste Notirung des Goldagios 13¾, niedrigste 13⅜.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 28. October.

Weizen loco pr Tonne von 2000 ℔ Preise unverändert, Schluß flauer,

fein glasig und weiß	127-135 ℔	R. 88 91 Br.		
hochbunt	129-130 ℔	„ 85 87 „		
hellbunt	125-127 ℔	„ 82 84 „		70-86½ R. bez.
bunt	125-127 ℔	„ 81 83 „		
roth	128-131 ℔	„ 78 81 „		
ordinair	110-121 ℔	„ 65-75 „		

Regulirungspreis für 126℔. bunt lieferbar 83 R.

Auf Lieferung für 126℔. bunt lieferbar pr Octbr. 83½ Br., pr October-November 83½ Br., pr Novbr.-Decbr. 82½ R. bez., 83 Br., pr April-Mai 81½ R. bez., 82 R. Br., 81½ R. Gd.

Roggen loco pr Tonne von 2000 ℔ unverändert, 116—126/7℔. 46—57$\frac{7}{12}$ R. bez., alter 121℔ 50½ R. bezahlt.

Regulirungspreis für 120℔ lieferbar 49 R., inländischer 52 R.

Auf Lieferung 120℔. pr October 48 R. Gd., pr Januar 50½ R. Gd., pr April-Mai 53½ R. Br., 53 R. Gd., pr Mai-Juni 54 R. Br.

Gerste loco pr Tonne von 2000℔. große 111—116℔ 49½—55 R. bez., kleine 102—107℔. 43 47 R. bez.

Erbsen loco pr Tonne von 2000℔. weiße Koch- 45—47 R. bez., Futter- 44 R. bez.

Wicken loco pr Tonne von 2000℔ 36 R. bez.

Hafer loco pr Tonne von 2000℔ 41½ R. bez.

Spiritus loco pr 10,000 % Liter 19 R. bez.

Geschlossene Frachten. London pr Dampfer 3s 1½d, Hull 2s 9d, Grangemouth 2s 9d, Kohlenhäfen, Firth of Forth pr Segel 2s 1½d pr 500℔. engl. Gew. Weizen, Hull 16s 6d pr Load fichtene Balken, Bordeaux 5 Frcs. und 15 % pr Last fichten Holz, Havre 52 Frcs. und 15 % pr Last fichten Holz, 55 Frcs. und 15 % pr Last eichen Holz. Harburg 9 R. pr Last fichtene Sleeper.

Wechsel- und Fondscourse. London 3 Mon. 6. 21 Br., 6. 21 gem. Amsterdam kurz 140 Gd., do. 2 Mon. 139½ Gd. 4½ % preuß. consol. Staats-Anleihen 102⅞ Gd. 3½ % preuß. Staats-Schuldscheine 89 Gd. 3½ % westpr. Pfandbriefe, ritterschaftl. 81 Gd., 4 % do. do. 91 Br., 4½ % do. do. 99½ Br., 99 Gd. 5 % pommersche Hypotheken-Pfandbriefe pari rückzahlbar 100¼ Br.

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Nichtamtliche Course am 28. October.

Gedania 97½—97¼ bez. und Br. Danziger Bankverein 100 Br. Danziger Maschinenbau 88 Br. Danziger Bierbrauerei 96½ bez. Chemische Fabrik 100 Br. Marienburger Ziegelei 95½ Br. 5% Türken 51½ bez. Lombarden pr November 125¾ bez. Franzosen pr November 208 bez.

Danzig, 28. October.

Getreide-Börse. Wetter: trübe und Nebel. Wind: West.

Weizen loco fand zwar beim Beginn des heutigen Marktes einige Kauflust zu ziemlich unveränderten Preisen, doch schloß der Markt flau und ohne Kauflust. Nur 350 Tonnen sind zu verkaufen gewesen. Bezahlt ist für Sommer 130, 131/2, 134℔. 80, 80½, 81 R., roth 127℔. 75 R., hellbunt 122℔. 80 R., 124℔. 82½ R., 126/7℔. 83 R., hochbunt und glasig 127/8, 129, 130℔. 84, 84½, 85 R., 129/30, 130/1℔. 85½, 86½ R. pr Tonne. Termine stille. 126℔. bunt October 83½ R. Br., November-December 82½ R. bezahlt, 83 R. Br., April-Mai 81½ R. bezahlt und Gd., 82 R. Br. Regulirungspreis 126℔. bunt 83 R.

Roggen loco Consumgeschäft. 55 Tonnen wurden verkauft. 106℔. 46 R., 110℔. 48 R., 125℔. 54½ R., 126/7℔. 56$\frac{7}{12}$ R., alter polnischer 121℔. 50½ R. pr Tonne. Termine blieben geschäftslos. 120℔ October 48 R. Geld, Januar 50½ R. Geld, April-Mai 53½ R. Brief, 53 R. Geld, Mai-Juni 54 R. Brief. Regulirungspreis 120℔. 47 R., inländ. 52 R. — Gerste loco kleine 107℔. 47 R., große 111℔. 49½ R., 113℔. 52½ R., 115℔. 53 R., 116℔ 55 R. pr Tonne bez. — Erbsen loco Futter- 44, 44½ R., Koch- 45, 46, 46½, 47 R. pr Tonne nach Qualität bezahlt. — Wicken loco brachten 36 R. pr Tonne. — Hafer loco 41½ R. pr Tonne. — Spiritus loco 19 R. bezahlt, die Sonnabends-Notiz sollte Brief lauten.

Eisen, Kohlen und Metalle.

Berlin, 25. Oct. (B. B.-Z.) [J. Mamroth.] Schlesisches Puddlings-Roheisen bezahlte man mit 5 R. pr 10 Ko. loco Ofen, da die Producenten mit Abschlüssen per nächstes Jahr zurückhalten. Holzkohlenroheisen ist 10 Sgr. höher. Schottisches Roheisen bevorzugte Marken loco 6—6⅛ R.; während in Glasgow Warrants in rapider Steigerung 26s pr Ton gewannen und zu 132s 6d schlossen. Englisches Roheisen 4$\frac{11}{12}$ bis 5⅛ R.; alte Eisenbahnschienen zum Verwalzen 6 - 6$\frac{1}{12}$ R., Packeteisen 4 bis 5 R. und leichtes Schmelzeisen 3½ R., Rohschienen 8½ R., Walzeisen 12½ bis 13 R., Sturzbleche 20—2½ R. und Schmiedeeisen 14 R. loco der schlesischen Walzwerke. — Kupfer für Chili und englisches 64 R. und darüber — Zinn für Banca wurden 109, für Lammzinn 103—104 R. — Blei für Freiberger und Tarnowitzer Weichblei 14$\frac{5}{12}$ bis 14½ R. — Zink wurde zu vorwöchentlichen Preisen viel gehandelt. — Für Kohlen und Cokes gute Steigerung, bei Auctionen wurde oberschlesische Kohle 7¾—8½ Sgr. pr 100 Kilo loco Grube geboten.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 26. October 1872. Wind: SSO.

Angekommen: Krogh, Hermad, Pillau, Ballast.

Gesegelt: Pahlow, Ernst Friedrich, Emden; Aries, Maria, Varel; Sherwood, Friends, London; Suhr, Catharina, Harburg; Bockhagen, Alwine, Aarhuus; sämmtlich mit Holz.

Den 27. October. Wind: WNW.

Gesegelt: Munnecke, Marianne, Amsterdam, Holz. — Domke, Ida (SD.), London, Getreide.

Den 28. October. Wind: SW.

Nebel.

Thorn, 26. Octbr. — Wasserstand: 2 Fuß 8 Zoll. Wind: SO. — Wetter: trübe.

Stromauf:

Von Danzig nach Warschau: Muckoberg, Schilka und Co, ges. Häute. — Ewald, Meyer, Schlemmkreide Dachpappe, Steinkohlentheer, Asphalt, Chamottbox. — Krüger, Meyer, Petroleum. — Hensel, Dauben und Jck, Roheisen, fac. Eisen, Cocosnußöl, Baumwolle, Pech, Asphalt, Caffee. — Voigt, Dauben und Jck, Talg, Häute, Farbe und Apothekerwaaren, Handwerkszeug. — Tietz, Töplitz, Eisenbahnschienen, Petroleum. — Tietz, Töplitz, Asphalt. — Habermann, Wendt, Heringe, Blauholzextract, Caffee, Harz. — Müller, Schilka und Co., ges. Häute.

Von Danzig nach Soczewka: Habermann, Schilka und Co., Harz, Eisenvitriol, Blauholz.

Stromab:

Friedmann, Goldglas, Joszczow, Danzig, 3 Traften, 2259 St. w. H., 5 Last Faßholz, Bohlen ꝛc., 4130 Eisenbahnschwellen.

Meteorologische Beobachtungen.

Octbr.	Stunde	Barometer-Stand in Par. Linien.	Thermometer im Freien.	Wind und Wetter.
27	12	336,19	+ 10,5	West, flau, bewölkt.
28	8	336,78	4,8	Westl., fast still, dicker Nebel.
	12	336,77	6,1	Westl., do. do. do.

Heute 4 Uhr früh wurde meine liebe Frau Auguste, geb. Liévin, von einem Knaben glücklich entbunden.

Sorbehnen, den 26. October 1872.

v. Ankum.

Als Verlobte empfehlen sich:

Clara Kayser
Theodor Wilda.

Danzig, den 27. October 1872.

Todes-Anzeige.

Heute Nacht 1 Uhr endigte der Tod das Leben meiner theuren Tochter, unserer innig geliebten Schwester **Ida Raspe**, im noch nicht vollendeten 23. Lebensjahre an der Lungenschwindsucht. Dieses zeigen tief betrübt an **die Hinterbliebenen.**

Danzig, den 28. October 1872.

Lerne Englisch!

Wir empfehlen zu diesem Behufe die bei **Lengfeld in Cöln** in **sechster** sehr verbesserter Auflage erschienene Schrift:

Der geschickte Engländer,

oder die Kunst, ohne Lehrer in zehn Lectionen Englisch lesen, schreiben u. sprechen zu lernen. Vom Verfasser des geschickten Franzosen. Preis 6 Sgr.

Ferner empfehlen wir die in **gleichem** Verlage erschienenen Werkchen:
Der geschickte Franzose, 10. Aufl., 5 Sgr.
Der geschickte Deutsche, 5 Sgr.
Der geschickte Holländer, 5 Sgr.
Der geschickte Italiener, 2. Aufl., 5 Sgr.

Vorräthig in Danzig bei **Th. Anhuth**, Langenmarkt 10.

Auf Wunsch eines geehrten Publikums beabsichtigen wir, vom

1. November cr.

ab noch eine Fahrt mehr mit unsern Omnibus zu machen, wie folgt:

Danzig. (Hotel de Königsberg). Abfahrt:	**Weßlinken.** (Weißer Krug.) Abfahrt:
9 Uhr Morgens.	7 Uhr Morgens,
1 „ Mittags,	11 „ Vormittags,
6½ „ Abends.	4½ „ Nachmittags

Danzig, den 25. October 1872.

Stolle & Gnoyke.

Lotterie in Frankfurt a./M.

mit Gewinnen von Fl. 200,000—Fl. 100,000, Fl. 50,000—Fl. 20,000, Fl. 15,000 rc.

Original-Loose

zur 1. Klasse, Ziehung d. 6. November
⅛ à Thlr. 1. — ¼ à Thlr. 2. — 1/1 à Thlr. 4.
incl. Porto und Schreibgebühren offeriren

Meyer & Gelhorn, Danzig.

Bank- und Wechselgeschäft, Langenmarkt 40.

Strßb. Gänsel.-Pasteten, Straßburg. Gänseleber-Trüffel-Wurst, Gothaer Leber-Trüffel-Wurst, Gothaer Cervelat-Wurst

empfiehlt

A. Fast, Langenm. 34.

Feinste Thorner Pfefferkuchen

von Gustav Weese,
als Catharinchen à Dtzd. 3 Sgr.
Lebkuchen à Dtzd. 20 Sgr.
Pfefferkuchen in Schachteln à 1 Thlr.
empfiehlt

C. W. H. Schubert, Hundegasse No. 15.

Engl. Biscuits

von Huntley & Palmers in verschiedenen Marken von 10 Sgr. pro Pfund an empfiehlt

C. W. H. Schubert,
Hundegasse 15.

Feinste Tafelbutter

in 1/1 und 1/2 Pfd. erhält täglich frisch

C. W. H. Schubert,
Hundegasse 15.

Es empfiehlt sich zur Winter-Saison den geehrten Damen Danzigs und Umgegend zum Anfertigen von Damenroben jeder Art.

Lina Dorsinska,
Jopengasse 36, 2 Tr.

Ara-Curacao!!

Lebensquell für Leidende, Reconvalescenten, Schwächlinge, Wöchnerinnen rc. rc., Nerven-, Lungen-, Brust- und Magenleidende, radicales Hilfs- und Stärkungsmittel. Gr. Dose 20 Sgr., halbe Dose 10 Sgr.

Alleiniges Depot bei

Franz Jantzen,
(1502) Hundegasse 38.

In der Fischer'schen Wagenfabrik in Marienwerder stehen Verdeck- und offene Wagen und mehrere wohlerhaltene alte Verdeckwagen zum Verkauf. Das Geschäft wird unter Leitung tüchtiger Werkführer und mit denselben Kräften fortgesetzt.

F. Fischer's Wittwe.

Ein Prahm, circa 50 Fuß lang, ist zu verkaufen bei

A. W. Conwentz,
Speicher-Insel, Hopfengasse No. 91.

Ein gebd. verh. M., Secundaner, spricht u. schreibt poln. und deutsch, ist im Polizeiwesen und in der Landwirthschaft bewandert, kann 3—4000 Thlr. Caution stellen, wünscht eine Rechnungsführer-Stelle auf dem Lande oder sonst einen geeigneten Posten anzunehmen. Offerten sub A. A. poste restante Czerwinsk. (7359)

Sinfonie-Soiréen im Artushofe.

Wir beabsichtigen auch in diesem Winter

Vier Sinfonie-Soiréen
im Artushofe

zu veranstalten und ersuchen in Folge dessen das geehrte Publikum durch **zahlreichstes Abonnement** uns in den Stand zu setzen unser Unternehmen beginnen und durchführen zu können.

Die Subscriptionsliste nebst dem Plane des Saales ist von

Mittwoch, den 23. October 1872

ab in der **F. A. Weber**'schen Buchhandlung, Langgasse 78, zur Subscription ausgelegt.

Abonnements-Preis eines numerirten Sitzplatzes 2 Thlr. 20 Sgr.

Die Liste wird am 5. November definitiv geschlossen.

Comité der Sinfonie-Soiréen,

Block. Denecke. C. R. v. Frantzius. R. Kämmerer. Dr. Piwko. F. A. Weber.

Nach Eingang sämmtlicher Neuheiten für die Saison halte ich mein Lager bei Bedarf eleganter Herren-Garderobe bestens empfohlen.

E. A. Kleefeld jun.,
41. Brodbänkengasse 41.

Einzelne Oberhemden,
Einzelne Mannshemden,
Einzelne Damenhemden,

zu zurückgesetzten Preisen empfehlen

Kiehl & Pitschel,
71. Langgasse 71.

Albert Backer,

1. Kohlengasse 1,

empfiehlt sein Atelier eleganter **Damen-Hüte** vom billigsten bis feinsten Genre.

Ferner eine große Auswahl **Capotten, Baschlicks, Baschlicks-Shawls** und **-Tücher**, überhaupt **das Schönste und Neueste**, was die Saison bietet, zu billigen aber festen Preisen.

L. SALOMON,

Seidenband-, Blumen- u. Weißwaaren-Lager,

121. Heiligegeistgasse 121,
schräge gegenüber der Ziegengasse,

beehrt sich ergebenst den Empfang einer vollständigen Collection des vielseitig erwarteten neuen

Moos von Varzin

in allen Farben, zu Capotten- und Kleider-Besätzen

anzuzeigen und erlaubt sich zu gleichen Zwecken auf ihr reichhaltigst assortirtes Lager **echter** und **Patentsammetbänder**, sowie **seidener** und **Mohair-Franzen** in allen Farben aufmerksam zu machen.

Kunst-Anzeige.

Dem verehrten Publikum hiermit die ergebene Anzeige, dass, ermuntert durch mir so reich bewiesenes Wohlwollen in meinem neuen Kunst-Geschäft, ich mich entschlossen habe, dasselbe fernerhin bedeutend zu vergrössern, empfehle daher von Oelfarbendrucken und Photographien, direct aus den renommirtesten Kunst-Instituten bezogen, in grösster Auswahl stets das Neueste und Gediegenste und zwar mit und ohne Rahmen zu billigst gestellten Preisen.

Bestellungen (nach Lagerkatalogen der bedeutendsten Verlags-Kunst-Handlungen) werden prompt, solide und aufs schnellste ausgeführt.

Carl Müller,

Vergolderei und Spiegelfabrik, Jopengasse No. 25.

5% Pommersche Hypothekenbriefe,
4½% Pommersche Hypothekenbriefe mit 10% Prämienzuschlag

empfehlen als solideste Capitalanlage und sind beauftragt, gekündigte 5% Norddeutsche Bundesanleihe dagegen zum **Course von Thlr. 101. 20 Sgr. pr. 100 Nominal ohne Abzug** in Zahlung zu nehmen.

Baum & Liepmann,
Bankgeschäft,
(6290) Langenmarkt No. 20.

Mecklenburgische Hypotheken- und Wechselbank,

Comtoir: Langenmarkt No. 7.

Genannte Bank gewährt unkündbare Darlehne unter anerkannt günstigen Bedingungen.

Die Abwickelung der Darlehnsgeschäfte geschieht schnell und coulant.

Ein junges Mädchen aus achtbarer Familie wünscht eine Stelle in der Wirthschaft. Zu erfragen Poggenpfuhl 30, 2 Tr.

Ein ordentlicher Knabe, der Lust hat, Vergolder zu werden, melde sich Jopengasse No. 17 bei **G. Reinholz**

Mein Détail-Geschäft habe nach beendetem Umbau nach

14. Gr. Wollwebergasse 14

zurückverlegt.

Julius Konicki.

Unterm heutigen Tage eröffne ich

Langenmarkt No. 21

ein

Vertrieb-Geschäft einheimischer und fremder Biere

der beliebtesten Gebräue.

Es wird mein Bestreben sein, stets nur **gutes Lagerbier** zu liefern, und halte mein Unternehmen der gefälligen Beachtung des geehrten Publikums bestens empfohlen, um recht zahlreiche Aufträge bittend.

Danzig, den 28. October 1872.

Rud. Barendt.

Haarlemer Blumenzwiebeln als Hyazinthen, Tulpen, Crocus rc. rc. sind noch vorräthig i. d. Handelsgärtn. **Sandgrube No. 21,**

J. L. Schäfer.

Daselbst sind auch einige hundert Ellen Buxbaum zu haben. (7423)

Die Wagenfabrik
von
C. F. Roell,
Fleischergasse No. 7,

empfiehlt sich zur Anfertigung von Wagen aller Art, sowie Luxus-Wagen nach den neuesten Zeichnungen. Reparaturen werden aufs schnellste, solideste ausgeführt, und Wagenlackirungen aufs sauberste mit nur feinen englischen Lacken in kürzester Frist bearbeitet.

Starkkloben, trockenes Buchen-Reiserholz, die Waldklafter mit 3¼ Thlr. franco Waggon Neustadt oder Rheda versendet gegen Einsendung des Betrages in Waggonladungen von 5 Klaftern

das Neustädter Forst-Comtoir in Neustadt Westpr.

Ein neuer, höchst bequemer, leicht zu fahrender

zweispänniger Jagdwagen,

auf Landwegen geeignet, (polnischer Bauart) so wie mehrere neue

viersitzige Posthaltereiwagen

sollen, um damit zu räumen, billig verkauft werden.

C. F. Roell,
Wagenfabrik, Fleischergasse 7.

Das meiste Geld

auf Gold, Silber, Uhren, Wäsche, Betten, Pfandscheine und Kleidungsstücke wird unter strengster Discretion und billigster Provisionsberechnung gezahlt im

Rückkauf-Comtoir

No. 71 a. Heiligegeistg. 2 Trp. No. 71 a.
NB. Ankauf ganzer Waarenposten.

Eine geprüfte **Lehrerin**, musikalisch, wird von einem Besitzer nahe bei Danzig gesucht. Gefällige Adressen werden unter 7406 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine Kellnerin sucht von sogleich oder vom 1. November Stellung. Auf Verlangen kann die Photographie eingesendet werden. Poste restante Conitz No. 120. (7413)

Ein Vergoldergehilfe findet Beschäftigung bei **G. Reinholz.**

Die in meinem Geschäft vacant gewesene Stelle eines Commis ist besetzt.
(7395) **F. W. Paul Senger,** Pr. Stargardt.

---

1 möbl. Zimmer mit Burschengelaß 1 Tr. h. n. vorne, i. sogl. z. bez. Fleischergasse 16.

Ein Comtoir mit Wohnung ist Langgasse 43 nahe dem Langen Markt zu April 1873 zu vermiethen.

B. J. Gaebel.

Der in der am 3. August cr. in der Generalversammlung der hiesigen Friedensgesellschaft geäußerte Wunsch, neue Mitglieder und höhere Beiträge für den wohlthätigen Zweck der Gesellschaft zu gewinnen, hat eine freundliche und vielfache Berücksichtigung bei der Kaufmannschaft Danzigs gefunden.

Wir fühlen uns gedrungen unsern wärmsten Dank für die gewährte Hilfe öffentlich auszudrücken.

Danzig, 19. October 1872.

Der engere Ausschuß der Friedensgesellschaft für Westpreußen.

v. Groddeck. J. E. Czwalina.

Dienstag, den 29. Octbr., Abends 6 Uhr:

Erste Vorlesung
zum Besten
der Herberge zur Heimath
im oberen Saale der Concordia.
(Aufgang vom Langenmarkt).

Herr Pfarrer **Ebel** aus Schmanch (früher in Beirut) wird lesen über das Thema:

Zu Zelten und Hütten des Morgenlandes.

Billete zu allen 4 Vorlesungen à 1 Thlr. sind bei Herrn **Ziemssen**, Langgasse 55, Billete zu dieser ersten Vorlesung à 10 Sgr. sind an der Kasse zu haben.

Der Verwaltungsrath.

(I.) **Mittwoch, den 30. d. M.,** im Gewerbehaussaale, zur **Erhaltung der 4 Klein-Kinder-Bewahr-Anstalten:**

Vorlesung des Herrn Consistorialr. Reinicke:
„Der Spiritismus in Amerika und Europa, ein Zeichen unserer Zeit."

Anfang 6½ Uhr Abends. Einlaßpreis 10 Sgr.

Billets für den ganzen Cyclus, dessen weitere Vorlesungen die Herren
Oberlehrer **Dr. Brandt** (den 20. November.)
Director **Dr. Wulckow** (den 11. Dezember 1872),
Director **Dr. Cauer** (d. 8. Jan.),
Regierungs- u. Medicinal-Rath **Dr. Zeuschner** (den 5. Febr.),
Schul-Rath **Dr. Cosack** (den 5. März 1873)

zu halten die Güte haben werden, sind bei den Herren Buchhändlern Anhuth und Ziemssen, bei Herrn Grentzenberg und der Vorsteherin Fräulein Joh. Müller, Frauengasse 33, zum Preise von 1 Thlr. zu haben.

Appell

Sonnabend, den 2. November, Abends 8 Uhr, Langgasse No. 35.

Christburg.

Donnerstag, den 31. October 1872

CONCERT,

ausgeführt von der Pelz'schen Capelle aus Marienburg. Anfang 7½ Uhr Abends.

H. Roth,
„Stadt Berlin".

Dienstag, den 29. October cr.,
Abends 7 Uhr,

Concert
im Saale d. Gewerbehauses
von Frau
Franziska Wuerst
und Herrn
Xaver Scharwenka
aus Berlin.

Programm.

1. Die Wallfahrt nach Kevlaar v. Hiller. — 2. Sonate, op. 57 (F-moll) von Beethoven. — 3. a. An die Leyer von Schubert — b. Willst du dein Herz mir schenken von Bach. — 4. a. Präludium und Fuge von Mendelssohn. b. Valse (As-dur) von Chopin. — 5. a. All' meine Herzgedanken von R. Wuerst. — b. Prinzessin Ilse von A. Reichel. — 6. Carnaval, op. 9, v. Rob. Schumann. — 7. a. Margreth am Thore v. Ad. Jenson. — b. Mädchen an den Mond von H. Dorn.

Numerirte Plätze à 25 Sgr., nichtnumerirte Plätze 15 Sgr., Balcon 10 Sgr.

Constantin Ziemssen,
Buch-, Kunst- u. Musikalien-Handlung.

Stadt-Theater zu Danzig.

Dienstag, 29. Oct. 1872. (II. Ab. No. 12.) Zum ersten Male: **Der todte Gast.** Posse in 2 Acten v. Robert. Vorher: **Erziehungsresultate.** Lustspiel in 2 Acten von Blum.

Mittwoch, 30. October. (II. Ab. No. 13.) **Der Prophet.** Große Oper von Meyerbeer.

Regenschirme empf.
A. Cohn Wʷ.

Auch in diesem Jahre hoffen mehrere enthusiastische Verehrer der Frau **Lang-Ratthey** die vortreffliche Leistung derselben als „Schöne Helena" zu hören.

Selonke's Theater.

Dienstag, den 29. October 1872. **Unwiderruflich letztes Gastspiel der Gesellschaft Quasthoff.** U. A.: **Gestörte Liebe.** Posse mit Gesang. **Ein Spiegelbild, oder: Künstler-Humor.** Burleske. **Die vier Schwestern, oder: Die Rekrutirung im Krähwinkel.** Komische Pantomime, arrangirt von Herrn Quasthoff.

Redaction, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.